

FALKENHAGENER FELD



PLANERISCHE PERSPEKTIVEN FÜR DIE ERNÄHRUNGSUMGEBUNGEN

2025

DANKSAGUNG

Wir bedanken uns bei den vielen Menschen und Organisationen vor Ort für die Einblicke, Expertise, Antworten und Erzählungen zum Leben im Falkenhagener Feld. Egal ob wir vor den Supermärkten, Kitas oder auf den Spielplätzen, bei den Frühstücks- und Mittagstischen der Nachbarschaft ins Gespräch kamen, Ihre Perspektiven und Ihr Wissen über das Falkenhagener Feld waren immer eine Bereicherung. Ebenso bedanken wir uns für die Hinweise und den Austausch während der Stadteilkonferenz, in den Kiezzstuben, Quartiers- und Planungsbüros, der Paul-Gerhardt Gemeinde und mit den Bezirks- und Senatsverwaltungen. Ihr Engagement und Ihre Offenheit haben es uns ermöglicht, diese Analyse zu erstellen. Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

ANMERKUNG ZUR DATENAKTUALITÄT

Wir möchten darauf hinweisen, dass die in dieser Analyse verwendeten Daten möglicherweise nicht in allen Fällen den neusten Stand widerspiegeln. Die Grundlage unserer Informationen bilden eine Vielzahl von Quellen, darunter Gespräche mit lokalen Akteur:innen, öffentlich zugängliche Bezirksunterlagen, eigene Beobachtungen vor Ort, sowie Interviews mit Anwohner:innen. Da sich die Ernährungsumgebungen und sozialen Strukturen jedoch kontinuierlich wandeln und oft nur dezentral und durch Netzwerke vor Ort geteilt bzw. verwaltet werden, kann es vorkommen, dass einzelne Angaben nicht mehr in allen Details aktuell sind.

LASST UNS DIE DATENLAGE WEITER VERBESSERN!

Wir möchten Sie, liebe Leser:innen, herzlich dazu einladen, uns Ergänzungen oder Veränderungen mitzuteilen. Bitte kontaktieren Sie dazu den Ernährungsrat über die im Impressum angegebenen Kontaktdaten. Ihre Beiträge sind wertvoll und helfen uns, ein noch genaueres und aktuelleres Bild der Ernährungssituation im Falkenhagener Feld zu skizzieren.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

Abstrakt	4
Vorwort – Warum eine planerische Perspektive auf Ernährungsumgebungen wichtig ist	5
Glossar des Ernährungsrats Berlin	6

1. Falkenhagener Feld: Stadtplanerische Perspektiven

1.1 Ausgangslage	10
1.2 Karten und Mapping	28
1.3 Analyse der Ernährungsumgebung	44
1.4 Herausforderungen an eine zukunftsfähige Ernährung	48
1.5 SWOT-Analyse	49

2. Fazit und Ausblick

2.1 Nachhaltigkeit durch Regionalisierung	52
2.2 Stärkung und Ausbau der sozialen und öffentlichen Infrastruktur	55
2.3 Weitere Ansätze für die zukunftsfähige Gestaltung des Falkenhagener Felds	56

Quellenverzeichnis

ABSTRAKT

Dieser Bericht untersucht die aktuellen Herausforderungen und zukünftigen Perspektiven für die Ernährungsumgebungen im Falkenhagener Feld. Der Stadtteil im Berliner Bezirk Spandau ist geprägt durch seine städtebauliche Entstehung als Satellitenstadt mit zentralen Nahversorgungszentren. Es gibt überdurchschnittlich viele Menschen im Rentenalter, Armutserfahrene und junge Familien. Der Bericht fordert auf, die Stadtplanung und Ernährungsversorgung ganzheitlich zu denken und rückt die sozialen, informellen und wirtschaftlichen Versorgungsstrukturen mit Blick auf Probleme der Ernährungsarmut in den Fokus.

Die Methodik basiert auf qualitativen und quantitativen Erhebungen: Mittels Vor-Ort-Beobachtungen, Interviews mit Anwohnenden und Gesprächen mit lokalen Institutionen, wurde ein Bild der Ernährungssituation im Falkenhagener Feld gezeichnet. Die Ergebnisse zeigen eine komplexe Struktur: Trotz scheinbar ausreichender Supermarktdichte weist das Lebensmittelangebot qualitative und quantitative Mängel auf, während dezentrale Versorgungsstrukturen wie karitative Mittagstische und Frühstücksangebote oder die Ausgabestelle der Berliner Tafel versuchen Defizite in der Versorgungsstruktur aufzufangen.

Zentrale Schlussfolgerung ist, dass Ernährungsumgebungen als kritische soziale Infrastruktur verstanden werden müssen. Die Studie empfiehlt zwei strategische Ansätze: Erstens die **Regionalisierung** der Nahversorgung durch die Stärkung lokaler Produktions- und Vertriebsstrukturen und zweitens den gezielten **Ausbau sozialer Infrastrukturen**, die eine gesunde und gerechte Ernährungsversorgung ermöglichen. Entscheidend für den Erfolg solcher Maßnahmen ist eine enge, ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen Stadtplanung, Zivilgesellschaft und lokaler Wirtschaft. So kann eine nachhaltige, gesunde und sozial gerechte Ernährungsumgebung geschaffen werden, die allen Bewohner:innen des Falkenhagener Feldes gleichermaßen zugänglich ist.

VORWORT DES ERNÄHRUNGSRATS BERLIN

Warum eine planerische Perspektive auf Ernährungsumgebungen wichtig ist:

Die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln sowie unser Zugang und unsere Ernährungsmuster beeinflussen die Umwelt und das Klima, unsere Gesundheit, den Zugang zu sozialen Gemeinschaften und die Art, wie wir durch diese Prozesse mit Tieren, Ressourcen und anderen Menschen umgehen. Die ökologischen und gesellschaftlichen Folgekosten einer unzureichenden Ernährung sind gigantisch. Die notwendigen Veränderungen können nur durch ein systemisches und politisches Umsteuern in den Produktions- und Versorgungssystemen erzielt werden. Ernährungsbildung und -beratung reichen als Maßnahmen nicht aus, denn die Ernährungsgewohnheiten eines jeden Menschen werden ausschlaggebend von ihrem direkten physischen, wirtschaftlichen, familiären und kulturellen Umfeld und der strukturellen und finanziellen Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln geprägt.

Dabei spielt es beispielsweise eine Rolle, wo und wie Lebensmittel präsentiert, beworben oder portioniert werden, welche finanziellen und strukturellen Hürden oder Anreize geschaffen werden und wie auf soziale Normen oder Bedürfnisse in Bezug auf Nahrung eingegangen wird. Dementsprechend sollten Maßnahmen für den Ausbau einer gesunden und nachhaltigen Ernährung maßgeblich das Angebot und Umfeld der Ernährungsumgebungen im Sinne dieser Nahrungsquellen gestalten und für alle Menschen gleichermaßen zugänglich machen: der Griff zu gesunden, nachhaltigen Nahrungsmitteln sollte immer der einfachste, günstigste und am besten auch der leckerste sein.

Aus diesem Grund fordert der Ernährungsrat Berlin, dass die Stadt- und Raumplanung auf Landes- und Bezirksebene die Prävalenz von gesunden, nachhaltigen, regionalen und fair-produzierten Lebensmitteln sowie entsprechenden Versorgungsstrukturen berücksichtigt und aktiv ausbaut. Dies gilt insbesondere für die unterversorgten Stadtteile und umschließt bspw. den Ausbau einer gesunden und nachhaltigen Gemeinschaftsverpflegung sowie von karitativen und informellen Versorgungsstrukturen, wie Kiezküchen, Senioren-tischen und Initiativen der Lebensmittelrettung und -weitergabe. Zudem sollten durch gezielte Vorgaben in den Bereichen Gewerbenutzung, Wirtschafts- und Raumplanung sowohl lokale Direktvermarktungs- und Selbstversorgungssysteme als auch ein gesundes und nachhaltiges Angebot im Lebensmitteleinzelhandel und in der Gastronomie gestärkt werden.

Das Falkenhagener Feld in Spandau ist ein unter-versorgter Stadtteil. Darauf weisen nicht nur diverse Indikatoren des Berliner Umwelt-, Sozial- und Gesundheitsmonitoring hin, sondern auch ein im Dezember 2022 veröffentlichter „Brandbrief“ der Quartiersräte (Offener Brief und Unterstützung). Darin heißt es: „Armut, Existenzängste, Mangelernährung bei Kindern und Senior:innen gehörten bereits vor den aktuellen Krisen zu prägenden Phänomenen des Lebens der Menschen hier. Die steigenden Preise auf die Güter des täglichen Bedarfs verschärfen die bereits bestehende soziale Notlage.“ Die Quartiersräte fordern u.a. eine Entlastung bei der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie eine Kontrolle von Konzernen und Einschränkung der Mitnahmeeffekte, insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel. Unsere Befragungen und Analysen bestätigen die aufgezeigten Herausforderungen und somit können wir uns diesen Forderungen nur anschließen.

Ein Teilziel der Spandauer Ernährungsstrategie sieht vor, dass ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot sowie dementsprechende Ernährungsumgebungen zukünftig „bedarfsgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv gefördert“ werden. Die vorgesehenen Maßnahmen in diesem Bereich umschließen u.a. die Umsetzung der DGE-Empfehlungen in Kantinen und ähnlichen Einrichtungen, den Ausbau von Schulgärten und die projekt-abhängige Förderung von kultursensiblen, gemeinwohlorientierten und interkulturellen Kochevents, Essensangeboten und Ernährungsbildungskonzepten. Auch die Ausgabestellen der Berliner Tafel sollen gesichert und ggf. ausgebaut werden. Essensangebote bei Veranstaltungen des Bezirks sollen ab 2025 nachhaltiger und gesünder gestaltet werden; und bei der Entwicklung neuer Quartiere in den GI-Handlungsräumen (Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative) sollen Flächen für den Obst- und Gemüseanbau zur Verfügung gestellt werden. Dies sind zweifelsohne alles wichtige Stellschrauben. Es wäre jedoch entscheidend, eine umfassendere Datengrundlage für die kritischen Versorgungsstrukturen der Stadtteile zu erarbeiten – von den Lieferketten bis hin zur Qualität und Quantität der vor Ort verfügbaren Essens- und Lebensmittelangebote.

Wir freuen uns, wenn die von uns mit dem Stadtplanungs-büro AG.URBAN entwickelten Analysen und Ideen einen Anstoß geben können, ernährungspolitische Ziele stärker in die städtebauliche Planung, die Nutzung von Gewerbeflächen sowie die Quartiers- und Sozialraumplanung zu integrieren.

GLOSSAR

Für diesen Bericht verwenden wir, in Absprache mit dem Ernährungsrat Berlin, folgende Begriffe und Referenzpunkte.

Ernährungsumgebung

Der Begriff "Ernährungsumgebung" bezieht sich auf die Summe der äußeren Einflüsse und Bedingungen, die das menschliche Essverhalten prägen, sowohl physisch, sozial als auch digital. Die Ernährungsumgebung hat einen tiefgreifenden Einfluss auf das Ernährungsverhalten von Einzelpersonen, als auch das einer Gemeinschaft. Sie umfasst alle Phasen des Entscheidungsprozesses, von der ersten Begegnung mit Lebensmitteln über den Zugang und die Auswahl bis hin zum eigentlichen Konsum. Dabei spielt es beispielsweise eine Rolle, wo und wie Lebensmittel präsentiert, beworben oder portioniert werden; wie verfügbar unterschiedliche Produkte sind; welche finanziellen oder strukturellen Hürden oder Anreize geschaffen werden; wie auf soziale Normen oder Bedürfnisse eingegangen wird bzw. welche sozialen Ernährungsumgebungen den Alltag prägen.

Food Desert

Der Begriff „Food Desert“ wurde erstmals 1995 in Schottland eingeführt, um Gebiete mit schlechtem Zugang zu erschwinglicher und gesunder Ernährung zu beschreiben. Seit den 2000er Jahren hat das Konzept im anglo-amerikanischen Raum an Bedeutung gewonnen und wurde vermehrt im politischen Diskurs verwendet. Der Begriff umschließt die komplexen Wechselbeziehungen zwischen gesundheitlicher Ungleichheit, Unterschieden im Zugang zu Lebensmitteln, Ernährungsgewohnheiten und sozialer Exklusion. Ähnlich dem Ansatz der Ernährungsarmut zieht der Food-Desert-Ansatz strukturelle und individuelle Faktoren zur Erklärung unzureichender oder inadäquater Nahrungsmittelversorgung heran, fokussiert sich jedoch stärker auf den räumlichen Aspekt sozialer Ungerechtigkeit. Das Konzept ist allerdings nicht ohne Kritik, da es keine präzise Definition bietet und kontextbezogene Ambivalenzen die Rechtfertigung von politischen Maßnahmen erschweren.

Ernährungsarmut

Ernährungsarmut besteht grundsätzlich dann, wenn ein Mensch andauernd in seinem physischen (räumlichen), sozialen oder ökonomischen Zugang zu sicheren und nahrhaften Lebensmitteln eingeschränkt ist und somit Gefahr läuft, seine ernährungsphysiologischen und kulturellen Bedürfnisse für ein aktives und gesundes Leben nicht decken zu können. Das Resultat ist häufig eine Mangel- oder Fehlernährung. Der Begriff umfasst sowohl armutsbedingte als auch anderweitig begründbare Fehl- und Mangelernährung, wobei die Ursachen überwiegend im finanziellen oder strukturellen Mangel verortet sind. Materielle Ernährungsarmut, die ein Ausdruck relativer Armut sein kann, betrifft Menschen, denen es aufgrund fehlender finanzieller Mittel nicht möglich ist, sich gesundheitsfördernd zu ernähren. Diese finanzielle Einschränkung wirkt sich oft nicht nur auf die Qualität und Quantität der Ernährung aus, sondern auch auf die gesellschaftliche Teilhabe. So geht materielle Ernährungsarmut häufig mit sozialer Ernährungsarmut einher, die durch den Ausschluss von sozialen Aspekten wie gemeinsamen Mahlzeiten oder Essen außer Haus die soziale Integration beeinträchtigt. Zusätzlich können beispielsweise auch lange Wege, ein Überangebot ungesunder Nahrungsmittel oder mangelhafte Versorgung in Flüchtlingsunterkünften oder Pflegeeinrichtungen zu Ernährungsarmut führen.

Konzept der 15-Minuten-Stadt

Das Konzept der 15-Minuten-Stadt bietet einen Ansatz, Städte zukunftsformer, lebenswerter und im Sinne des Fuß- und nachhaltigen Nahverkehrs zu gestalten. Es zielt darauf ab, dass alle wesentlichen Einrichtungen des täglichen Lebens innerhalb eines 15-minütigen Fuß- oder Radwegs erreichbar sind. Dies umfasst Geschäfte, Schulen, Gesundheitsdienste, Freizeitangebote und Arbeitsplätze. Indem der Fokus auf lokale Dienstleistungen und Produkte gelegt wird, sollen soziale Interaktionen gefördert und die lokale Wirtschaft gestärkt werden. Mit Blick auf eine gesunde und ressourcenschonende Ernährung und lokale Lebensmittelverwertung gilt es, vorhandene Ernährungsumgebungen im Falkenhagener Feld auf ihre Erreichbarkeit, Alltagstauglichkeit, Qualität, Verfügbarkeit und Attraktivität zu untersuchen. Dabei sollte insbesondere der Zugang für die vermeintlich Schwächsten bzw. Bedürftigsten der Gesellschaft gesichert sein, um Ernährungsarmut vorzubeugen. Der Fokus unserer Analyse liegt also auf der Versorgung von Kindern, älteren und kranken Menschen, Menschen mit Armutserfahrung und anderen vulnerablen Gruppen. Das Augenmerk liegt zudem auf der Verfügbarkeit von frischen, vollwertigen Lebensmitteln und/oder einem möglichen Überangebot von ungesunden Nahrungsquellen. Entgegen mancher Fehlinterpretationen zielt das Konzept der 15-Minuten-Stadt nicht darauf ab, Menschen einzuschränken, sondern ist darauf ausgerichtet, die Lebensqualität der Bewohner:innen zu verbessern, indem es eine effiziente und leicht zugängliche Infrastruktur schafft.

Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE) erarbeitet als wissenschaftliche Fachgesellschaft ernährungswissenschaftliche Empfehlungen und übersetzt sie in spezifische Referenzwerte für eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Diese Ernährungsempfehlungen wurden Anfang 2024 überarbeitet und dienen weitläufig als Standard für eine angemessene Ernährung. So auch in dieser Studie.

Berliner Ernährungsrat

Der Ernährungsrat Berlin e. V. ist ein zivilgesellschaftlicher Zusammenschluss von Akteur:innen, die sich für die ökologische, klima- und sozialgerechte Nahrungsproduktion und -verteilung im Raum Berlin einsetzen. Dabei unterstützt der Verein Initiativen zur Stärkung lokaler Produktion, fairer Handelsstrukturen, Ernährungsbildung und einer Verbesserung der Ernährungsumgebungen, um langfristig die Lebensmittelversorgung Berlins resilient und zukunftsfähig zu gestalten. Gemeinsam mit dem Berliner Senat hat der Verein die Berliner Ernährungsstrategie mit sieben Handlungsfeldern erarbeitet.

Spandauer Ernährungsstrategie

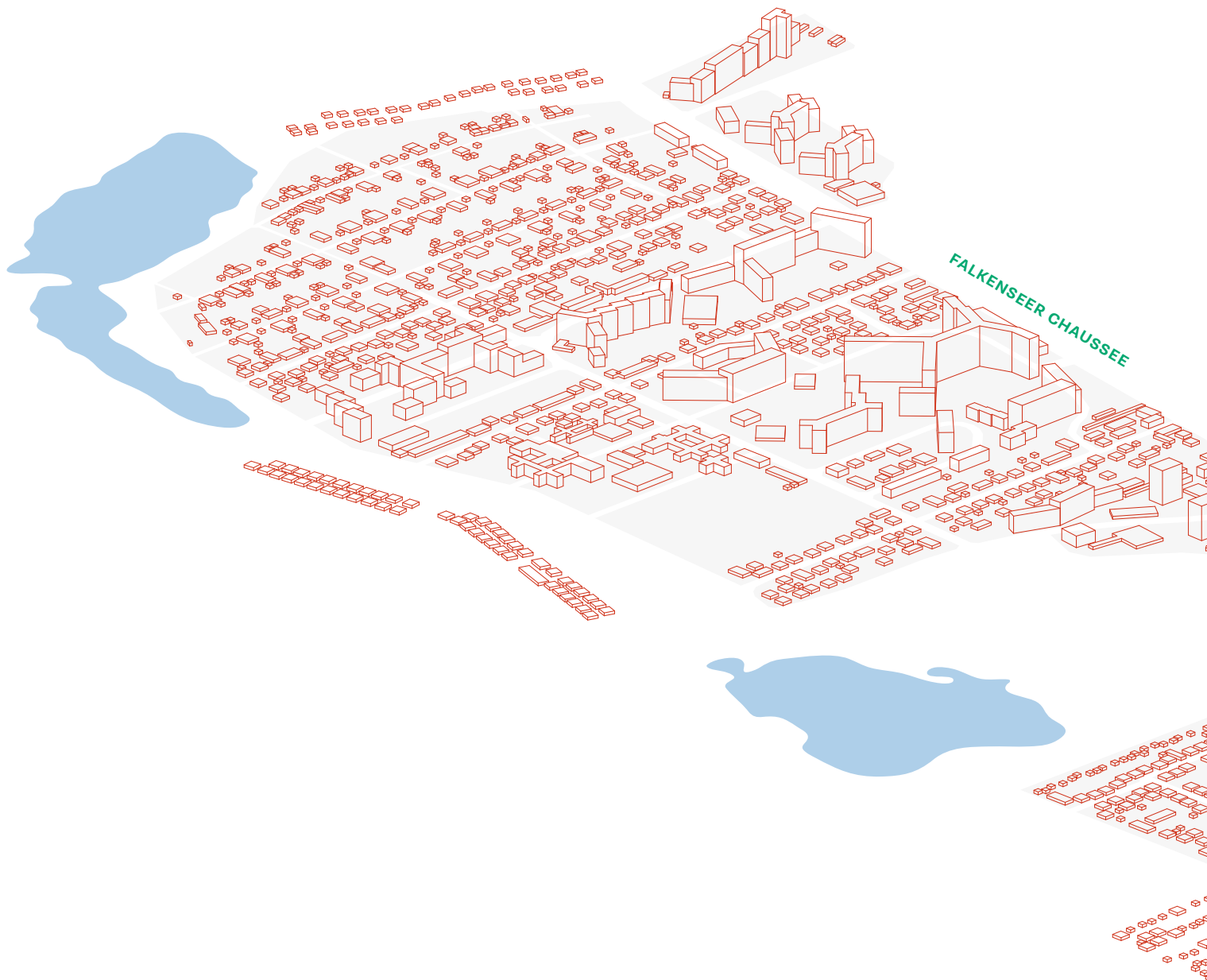
Die bezirkliche Ernährungsstrategie „Spandau isst gut und gesund!“ soll sicherstellen, dass alle Menschen in Spandau dazu befähigt sind, sich gesund, nachhaltig und sozial fair zu ernähren. Die Strategie der Bezirksverwaltung definiert Wirkungs- und Handlungsziele für verschiedene Zielgruppen und Lebenswelten, um die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen der Spandauer Bevölkerung gezielt anzusprechen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei zunächst den Gemeinschaftsinitiativen-Handlungsräumen gewidmet, in denen Ernährungscoaches bis Ende 2025 die Umsetzung der Strategie unterstützen. Die sogenannten GI-Handlungsräume sind von der Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere definiert. Zu diesen zählt auch das Falkenhagener Feld.

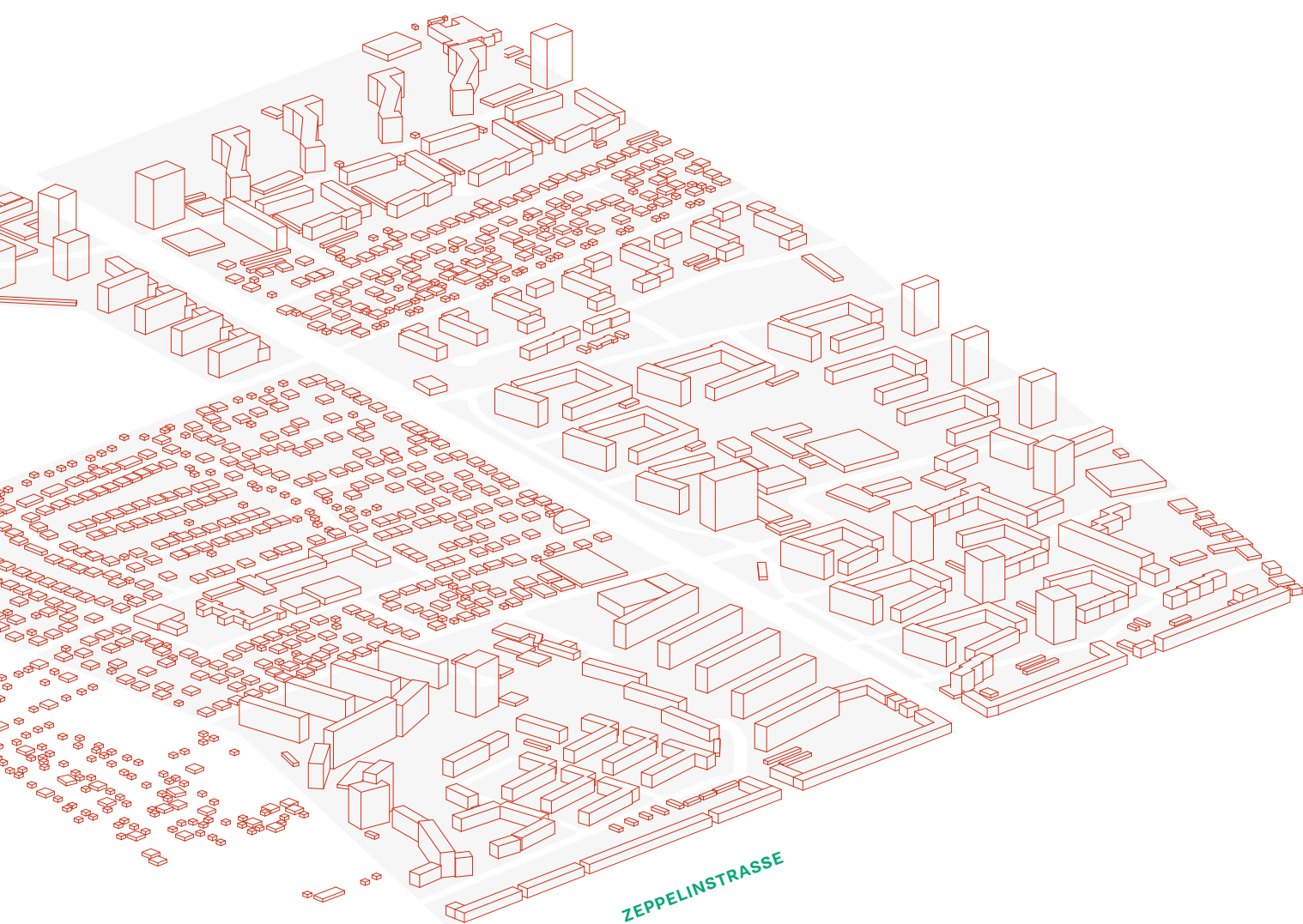
1.

FALKENHAGENER FELD: STADT- PLANERISCHE PERSPEKTIVEN



Raum- und Baustruktur Falkenhagener Feld

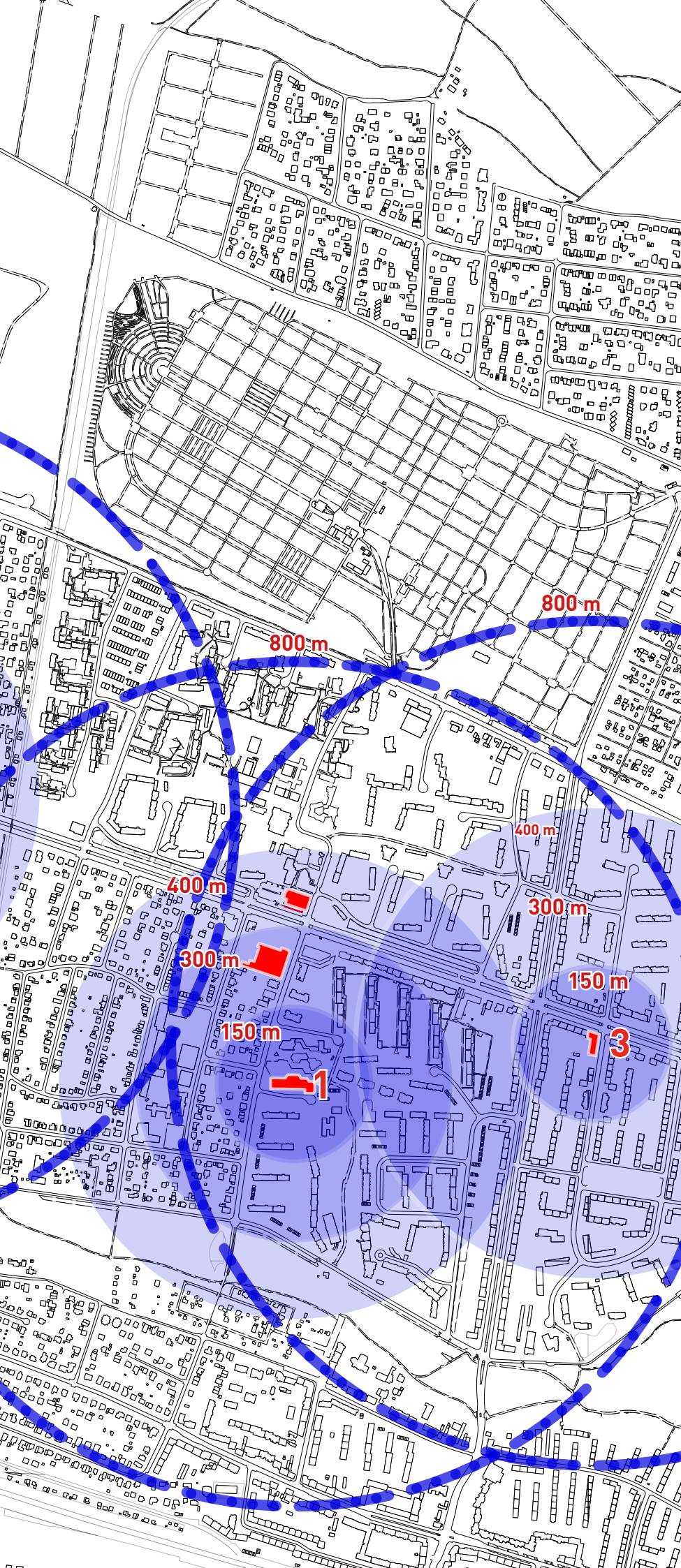






NAH- VERSORGUNGS- ZENTREN

M 1:10000



 Supermarkt, Zentrum
des Umkreises

1. Westerwaldstr. /
Henri-Dunant-Platz
2. Am Kiesteich /
Posthausweg
3. Germersheimer Weg /
Falkenseer Chaussee
4. Spektefeld

 **Umkreis 800 M Radius
= 15 min zu Fuss**

Karte 15-Minuten-Stadt

Um die örtlichen kleinteiligen Zentren
sind gleichgroße Kreise gezeichnet.
Jeder Kreis hat einen Radius von
800 Metern und steht für einen
gemittelten Fußweg von 15 Minuten.

1.1. AUSGANGSLAGE

Planungsräume und Versorgungszentren

Das Falkenhagener Feld befindet sich am westlichen Berliner Stadtrand und ist ein typisches Beispiel für die Satellitenstädte, die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus in den 1960er Jahren errichtet wurden. Die Bebauung mit Punkthochhäusern und der Zeilenbauweise wird durch großzügige Grünflächen ergänzt. Ab den 1980er und 1990er Jahren wurde die Siedlung durch Gebäude mit geringer Geschossigkeit erweitert, wodurch eine abwechslungsreichere städtebauliche Struktur entstand. Besonders an den westlichen Rändern des Stadtteils sind Einfamilienhäuser und Kleinsiedlungsgebiete zu finden, was die Vielfalt der Wohnformen in diesem Gebiet unterstreicht (50 Jahre Falkenhagener Feld, 2013). Ab den 2000er Jahren erfolgten umfassende städtebaufördernde Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfelds (Großwohnsiedlung, 2021). Das Gebiet ist durch große Grünflächen gekennzeichnet, die ab 2005 systematisch aufgewertet wurden (Interview mit Gebietsbeauftragtem).

Wie auf den Folgeseiten zu sehen, befinden sich im Stadtteil zwei größere und zwei kleinere Nahversorgungszentren (NVZ):

- im **Falkenhagener Feld Ost:**
Nahversorgungs- und Subzentren:
 1. an der Westerwaldstraße und Siegener Straße inkl. Henri-Dunant Platz
 3. am Germersheimer Weg/Falkenseer Chaussee
- im **Falkenhagener Feld West:**
Nahversorgungs- und Subzentren:
 2. in der Einkaufspassage „Am Kiesteich“/Posthausweg
 4. a) westliches Ende „Im Spektefeld“ mit
b) Stadtrandstraße / Falkenseer Chaussee

Diese Nahversorgungszentren sind Teil des übergeordneten Berliner Zentrenkonzept, das das Bezirkszentrum der Spandauer Altstadt als Hauptversorgungszentrum ausweist (Kartenwerk Seite 18 & 19). Hier gibt es neben Kaufhäusern und der zentralen Einkaufsstraße auch Kultur-, Dienstleistungs- und Verwaltungsangebote. Darum gruppieren sich noch in unmittelbarer Umgebung die Spandauer Neustadt, die Wilhelmstadt sowie östlich der Altstadt ein Fachmarktzentrum um die Spandauer Zitadelle. Im Süden finden sich Grundversorgungszentren in Staaken. Westlich jenseits der Stadt- und Landesgrenze gibt es Nahversorgungsangebote in der Gemeinde Falkensee.

Bevölkerung

Das Falkenhagener Feld ist mit etwa 42.000 Einwohner:innen die bevölkerungsreichste Bezirksregion in Spandau und wächst seit 2017 jährlich um 0,9 % (Stand 2021). Gegenüber anderen Spandauer Stadtteilen leben hier überdurchschnittlich viele Menschen im Rentenalter (22,5 %) sowie Personen unter 18 Jahren (17,9 %), was auf besondere Bedürfnisse in der Versorgung und Betreuung dieser Altersgruppen hinweist. Rund die Hälfte (41,8 %) hat einen Migrationshintergrund, wobei die größte Zuwanderungsgruppe aus EU-Staaten, insbesondere Polen, gefolgt von der Türkei und arabischen Ländern stammt. Die Erwerbstätigkeit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter lag im Jahr 2019 bei 52,5 % und die Arbeitslosenquote bei 7,8 %, jeweils schlechter als die Durchschnittswerte des Bezirks und der Stadt Berlin (BZR-Profil, 2021). Besonders einkommensarme und armutsgefährdete Senior:innen sind auf Unterstützung angewiesen, was die Notwendigkeit einer starken sozialen Infrastruktur unterstreicht.

Soziale Ungleichheit ist ein weiteres Merkmal im Falkenhagener Feld. 27,3 % der Personen unter 65 Jahren leben in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II, deutlich über dem Durchschnitt von Spandau und Berlin. Die gesundheitliche Situation zeigt unter anderem, dass 16,1 % der Kinder im Falkenhagener Feld übergewichtig oder adipös sind – der höchste Wert in Spandau, der seit 2014 gestiegen ist (Bezirksprofil Spandau, 2022). Im Berliner Gesundheitsindex, der die räumliche Verteilung der gesundheitlichen Belastung der Bevölkerung angibt, nimmt die Bezirksregion Falkenhagener Feld einen sehr niedrigen und damit schlechten Platz ein. Hier werden die Gesundheit und Lebenserwartung der Anwohner:innen maßgeblich durch Faktoren wie Wohnlage, sozialen Status und Umweltverschmutzung beeinflusst. Im Quartiersmanagement (QM)-Gebiet treten sozialräumliche Belastungen in Form von Lärm, Luft- und Lichtverschmutzung sowie hoher Wärmebelastung auf. Entsprechend wird der stadtplanerische Handlungsbedarf gesehen, Stadtgrün und innerstädtisches Gewässer im Falkenhagener Feld auszuweiten (IHEK QM FF-Ost, 2022). Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass sozial benachteiligte Personen verstärkt von vielen Erkrankungen, Gesundheitsbeschwerden und Risikofaktoren betroffen sind und einer erhöhten vorzeitigen Sterblichkeit unterliegen (IHEK QM FF-Ost, 2022; BZR-Profil, 2018).

Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur des Falkenhagener Felds konzentriert sich vor allem in den Städtebauförderungskulissen, während der Spektegrünzug das Zentrum mit dem Umland verbindet und wichtige Erholungsflächen bietet. Das Feld ist zudem überdurchschnittlich gut mit öffentlichen Spielplatzflächen versorgt (IHEK QM FF-Ost 2022; BZRP-Steckbrief, 2023). Drei von sechs Planungsräumen Spandau, die als Gebiete mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf definiert sind, liegen in der Bezirksregion Falkenhagener Feld (BZRP-Steckbrief, 2023). Hier zielen Programme der Städtebauförderung wie die Quartiersmanagementgebiete Falkenhagener Feld West und Ost darauf ab, in sozial benachteiligten Quartieren die soziale Infrastruktur zu stärken und die Lebensqualität der Bewohner:innen zu verbessern. Dabei liegt der Fokus auf Zielen wie Gesundheit, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit. Ernährung erweist sich als zentrales Querschnittsthema, das die Ziele Gesundheit, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit miteinander verknüpft und wechselseitig beeinflusst. Dadurch wird ein ganzheitlicher Ansatz für effektive Lösungen unerlässlich.

Das Gebiet des Falkenhagener Feldes ist aufgeteilt in zwei Quartiersmanagement-Gebiete, QM Falkenhagener Feld-Ost (FF-Ost) und QM Falkenhagener Feld-West (FF-West). Diese sind entlang der sozioökonomischen und baulichen Struktur gefasst und beziehen somit vor allem die Großwohnsiedlungen, nicht jedoch die Eigenheimsiedlungen, ein. Die Förderung für das QM FF-West läuft im Jahr 2027 aus. Die Förderung für das QM FF-Ost läuft aufgrund einer Erweiterung um den Bereich des Germersheimer Platzes länger. Laut dem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) FF-Ost 2022 fehlen im Erweiterungsgebiet Einrichtungen und Angebote für Kinder, Familien, junge und alte Menschen. Daneben ist die Errichtung eines Familienförder- bzw. Begegnungszentrums an der Westerwaldstraße ein weiterer wichtiger, bereits fest eingeplanter Baustein der Städtebauförderungskulisse.

Mit Blick auf das Thema Ernährung betonen die IHEKs QM FF-Ost und FF-West die Notwendigkeit, Übergewicht und Adipositas, insbesondere bei Kindern, in den Griff zu bekommen. Beide IHEKs beziehen sich auf zwei vom Senat geförderte und im Stadtteil bereits vertretene Projekte unter Trägerschaft von Restlos Glücklich e.V.:

- die Ernährungscoaches, die mit einer Teilzeitstelle im Stadtteil die Vernetzung und Umsetzung von bildungs-pädagogischen Angeboten für eine gesunde, altersgerechte Ernährung mit Schwerpunkt auf Schulen und Kitas fördern
- und das Projekt „Prima Klima“, das Themen wie klimagerechte Ernährung und Lebensmittelverschwendung in die Nachbarschaft trägt.

Zudem bemängelt das IHEK QM FF-Ost 2022, dass Senior:innen oftmals Einkäufe nicht mehr alleine bewältigen können, da die Wege zu weit sind. Eine Problematik, die wir aus den Gesprächen mit Anwohner:innen in beiden QMs bestätigen können. Darüber hinaus empfiehlt das IHEK QM FF-Ost ein weiteres Ärztehaus zu etablieren, das durch ergänzende Angebote wie Ernährungsberatung und Bewegungskoaches eine ganzheitliche Gesundheitsversorgung im Quartier sicherstellt (IHEK QM FF-Ost 2022). Das IHEK QM FF-West beschreibt ebenfalls eine unzureichende ortsnahe ärztliche Versorgung (IHEK QM FF-West 2022). Es ist jedoch anzumerken, dass andere wichtige Planungsinstrumente wie das Soziale Monitoring, die Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepte (ISEK), das Soziale Infrastrukturkonzept Spandau und das Zentren- und Einzelhandelskonzept Spandau das Thema Ernährung und Lebensmittelversorgung kaum oder gar nicht behandeln. Wenn überhaupt, beschränken sie sich auf die Dokumentation vorhandener Lebensmittelläden.

Es gibt im Falkenhagener Feld sechs Schulen, 18 Kindertageseinrichtungen, ein Familienzentrum, zwei Senior:innen-Einrichtungen der Diakonie, eine der Caritas, das Evangelische Waldkrankenhaus und jeweils mindestens eine Unterkunft für geflüchtete bzw. wohnungslose Menschen. Wobei ein Teil dieser Einrichtungen außerhalb der QM-Gebiete liegen. Schulkinder der 1. bis 6. Klasse in öffentlichen Schulen können berlinweit an einem beitragsfreien Schulessen teilnehmen. Dasselbe gilt für Kitakinder und Oberstufenschüler:innen, die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket beziehen. In allen anderen Fällen zahlen Eltern einen entsprechenden Beitrag für das Mittagessen ihrer Kinder. Die Qualität dieses Essens und ob die Schulen und Kitas im Falkenhagener Feld eigene Küchen oder einen Zulieferer nutzen, konnten wir im Einzelfall leider nicht klären.

Lebensweltlich orientierte Räume (LOR)

Falkenhagener Feld

in azur:

Die "lebensweltlich orientierten Räume" (LOR) bilden seit 01.01.2007 die "räumliche Grundlage für Planung, Prognose und Beobachtung demografischer und sozialer Entwicklungen in Berlin". Dies betrifft insbesondere die Umsetzung von (sozial-)raumbezogenen Planungen sowie die damit verbundene Bereitstellung kleinräumiger soziostruktureller Daten der amtlichen Statistik durch das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) bzw. von Fachdaten durch die zuständigen Senatsfachverwaltungen. (SenSBW)

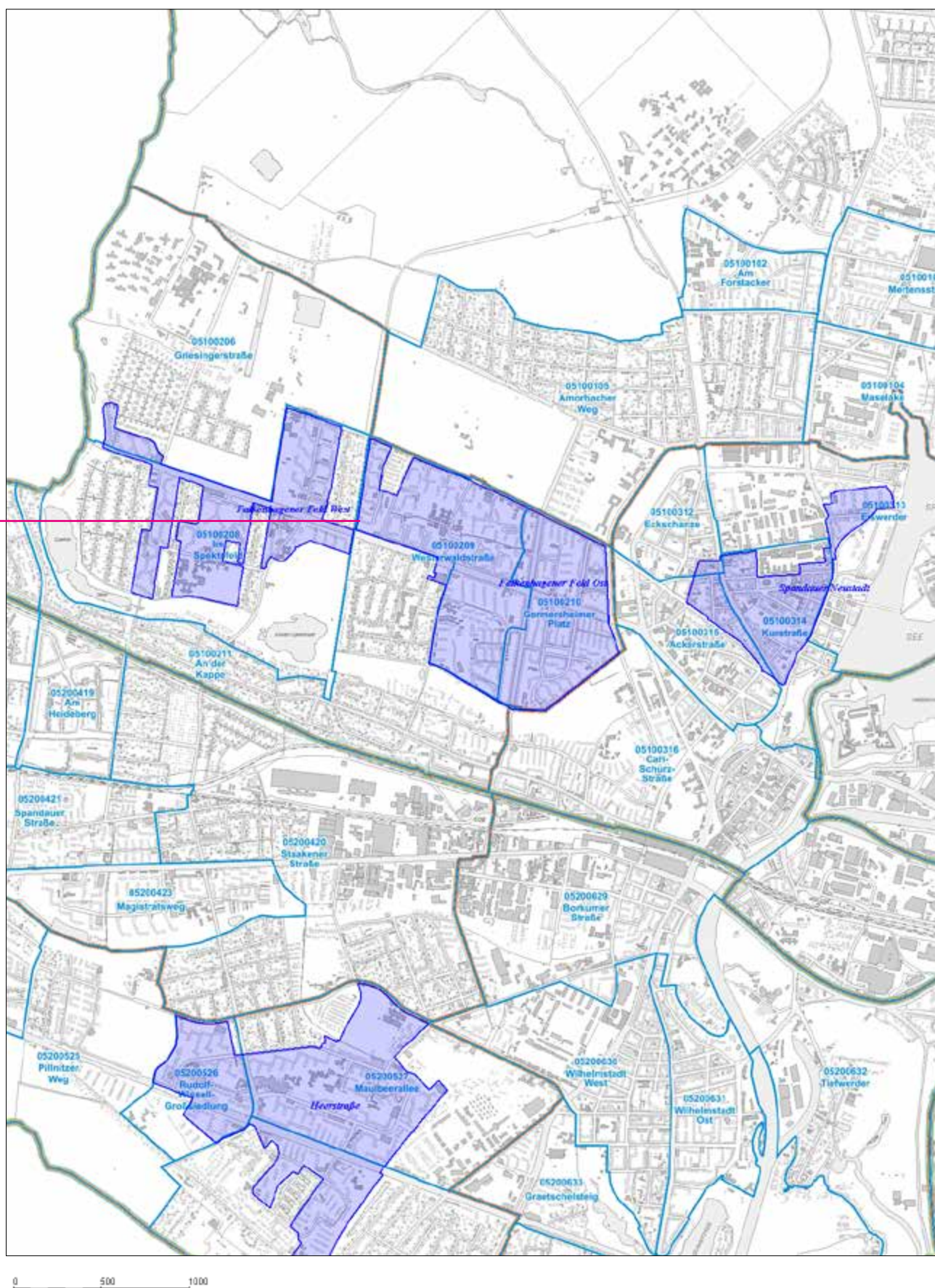
Die Bezirksregion (BZR) Falkenhagener Feld ist in sechs Planungsräume unterteilt (BZR-Profil, 2018):

- Griesingerstraße,
- An der Tränke,
- Gütersloher Weg,
- Darbystraße,
- Germersheimer Platz
- An der Kappe

in blau:

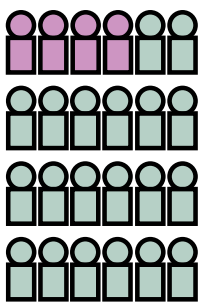
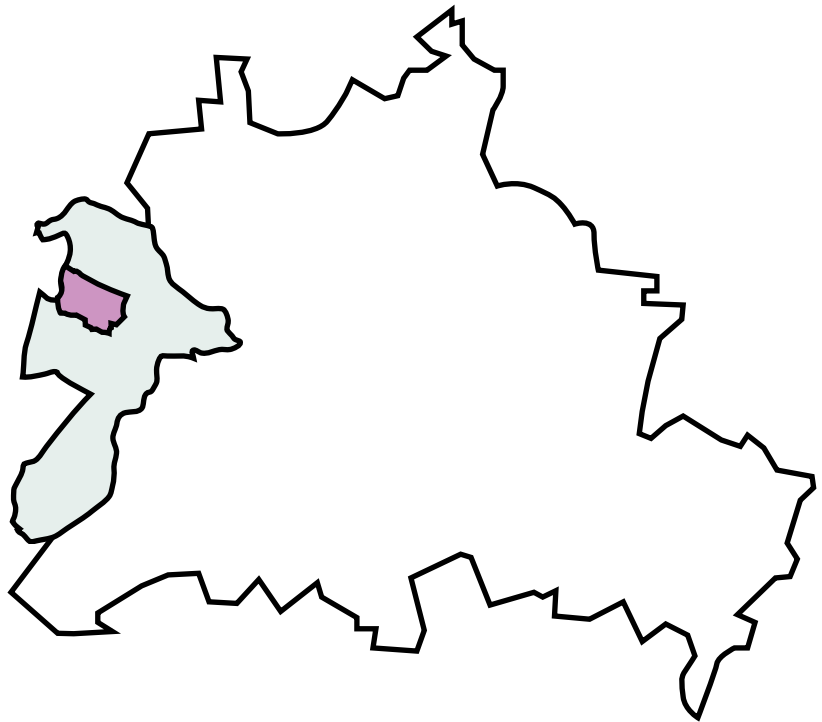
Die Quartiersmanagements

- Falkenhagener Feld West
- Falkenhagener Feld Ost

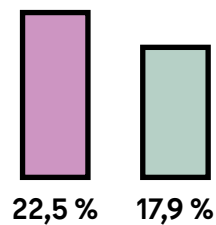


Bevölkerungs- und Sozialstruktur Falkenhagener Feld

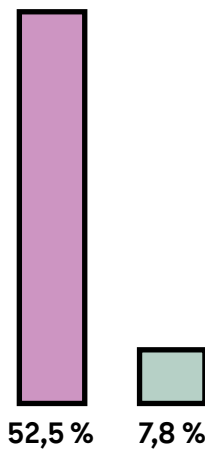
Das Falkenhagener Feld
im Vergleich zu Berlin und
Spandau



Bevölkerungsentwicklung:
Mit ca. 42.000 Einwohner:innen ist das Falkenhagener Feld die bevölkerungsreichste Bezirksregion in Spandau, mit einem jährlichen Zuwachs von 0,9 % seit 2017.

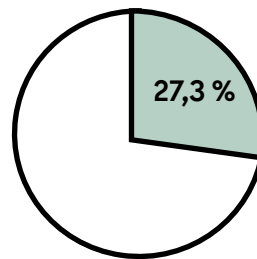


Altersstruktur:
Es gibt einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen im Rentenalter (22,5 %) sowie einen signifikanten Anteil an Personen unter 18 Jahren (17,9 %).



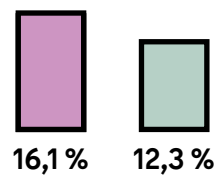
Erwerbssituation:

Der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter beträgt 52,5 %, während die Arbeitslosenquote mit 7,8 % leicht über dem Durchschnitt des Bezirks und der Stadt Berlin lag.



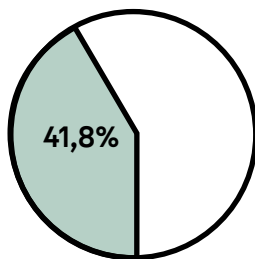
Soziale Lage:

Der Anteil der Menschen unter 65 Jahren, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben, liegt bei 27,3 %, was deutlich über dem Durchschnitt von Spandau und Berlin ist.



Gesundheitliche Situation:

16,1 % der Kinder im Falkenhagener Feld sind übergewichtig oder adipös, was den höchsten Wert in Spandau darstellt. Diese Situation ist besonders besorgniserregend, da Übergewicht und Adipositas bei Kindern langfristige gesundheitliche Folgen haben können. Zum Vergleich: Der Spandauer Durchschnitt liegt bei 12,3 %, was bereits deutlich über dem Berliner Durchschnitt von 9,7 % liegt.



Migrationshintergrund:

Rund 41,8 % der Einwohner:innen des Falkenhagener Felds haben einen Migrationshintergrund, wobei die größte Zuwanderungsgruppe aus EU-Staaten, insbesondere Polen, sowie aus der Türkei und arabischen Ländern stammt.



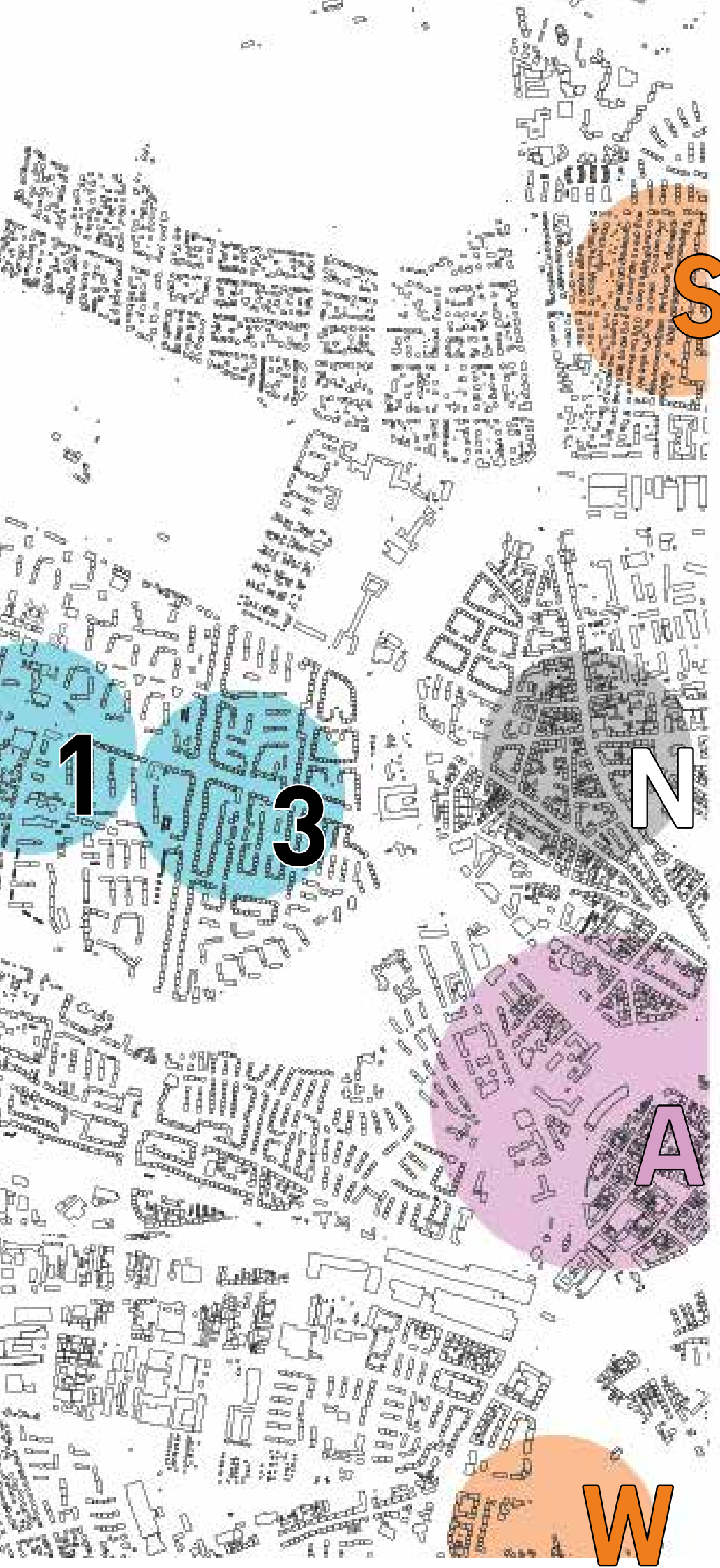
4b

4a

2

B

H



ZENTREN- KARTE

M 1:10000

HZ
Hauptzentrum

A / Spandau Altstadt

NVZ
Nahversorgungszent-
rum

aus Zentrenkonzept Spandau:

1. Westerwaldstr./
Henri-Dunant-Platz
2. Am Kiesteich /
Posthausweg

selbst identifizierte lokale Zentren:

3. Germersheimer Weg /
Falkenseer Chaussee
4. a) Spektefeld
ergänzend dazu:
b) Stadtrandstraße /
Falkenseer Chaussee

sonstige NVZ in Nähe

N / Neustadt
H / Heerstraße/
Nennhauser Damm
B / Brunsbütteler Damm/
Magistratsweg

OTZ
Ortsteilzentrum

S / Streitstraße
W / Wilhelmstadt



ERNÄHRUNG- UMGEBUNG / KRITISCHE INFRA- STRUKTUR

M 1:10000

-  Lebensmittel-einzelhandel
-  Sonstige Grundversorgung
-  Gemeinschafts-verpflegung
-  Karitative Angebote





SOZIALE & DEZENTRALE ERNÄHRUNG-UMGEBUNGEN

M 1:10000



 > als 8 Bäume

 < als 8 Bäume
(Zentrum)

 Fruchtbäume

 Nussbäume

Karitative Angebote

1. Frühstücksangebot
- Charlotte-Treff
2. Café Angebote
- Schwedenhaus
3. Seniorentisch
- Tagespflege Diakonie
4. Café und Tafelausgabe
- Ev. Pfarramt

Wohnsektor

Nach Aufkäufen seitens des Landes Berlins befinden sich wesentliche Teile des Wohnungsbestands im Falkenhagener Feld in der Hand städtischer Wohnungsbau- und Genossenschaftsgesellschaften, darunter Berlinovo, degewo und Gewobag. Demnach kann das Land Berlin direkt oder indirekten Einfluss auf die weitere Entwicklung des Quartiers nehmen. Darüber hinaus gibt es genossenschaftlichen und privaten Wohnungsbestand. Die Karte der Eigentumsverhältnisse auf Seite 28-29 ist aus einer Felduntersuchung im Jahr 2024 entstanden.

In den letzten Jahren verzeichnete das Falkenhagener Feld einen Bevölkerungszuwachs, sodass derzeit kaum Leerstand zu finden ist. Auch sind die Wohnungen nun zunehmend von mehr Menschen bewohnt, sodass sich inzwischen auch mehrere Generationen eine Wohnung teilen.

Wirtschaftliche Infrastruktur

Allgemein wurden Satellitenstädte als autarke Stadtteile geplant, die alle notwendigen Einrichtungen für das tägliche Leben umfassen sollten. Sie wurden als städtebauliche Lösungen entwickelt, um den wachsenden Bevölkerungsdruck in den Innenstädten zu entlasten und gleichzeitig die Wohnqualität durch großzügige Grünflächen und moderne Infrastruktur zu verbessern.

Das gesamte Gebiet des Falkenhagener Felds ist vorwiegend durch Wohnnutzung geprägt. Die primäre Versorgung der Bewohner:innen mit Dienstleistungen und Gütern des täglichen Bedarfs erfolgt bis heute durch die vier erwähnten Nahversorgungszentren. An den beiden größeren Standorten entlang der Falkenseer Chaussee gibt es jeweils eine Mischung aus Lebensmitteleinzelhandel, Drogeriemarkt, Apotheken, Arzt- und Pflegediensten, Post- bzw. Bankfilialen, Gastronomie und Kirchengemeinden.

Neben wenigen kleineren Einzelhandel- und Dienstleistungsbetrieben sowie einer kleinen Anzahl an Gastro- und Systemgastronomie-Betrieben sind keine weiteren Gewerbetreibenden im Falkenhagener Feld ansässig. 2017 betrug die nahversorgungsrelevante Verkaufsflächendichte 270 qm pro Einwohner:in und lag damit auf dem letzten Platz in Spandau und deutlich unter dem bezirklichen Durchschnitt von 460 qm (Einzelhandelskonzept, 2020).

Verkehrsanbindung

Verkehrlich ist der Stadtteil durch ein übergeordnetes Straßennetz an die angrenzenden Stadtteile und das Brandenburger Umland angebunden. Dies wird hauptsächlich durch den Straßenzug der Falkenseer Chaussee geprägt, der zwischen Berlin und den angrenzenden Gemeinden in Brandenburg eine wichtige Ost-West-Verbindungen bildet. Das Angebot des ÖPNV ist ausgerichtet auf Busanbindungen an den Fern-/Regional-/S- und U-Bahnhof (Rathaus) Spandau und den Berliner S-Bahn Ring sowie die City West (BZR-Profil, 2018). Direkte S-, U- oder regionale Bahn-Anbindung gibt es keine. Stattdessen sorgen Buslinien, Verbindungsstraßen und das Radwegenetz für eine gute Erreichbarkeit des Hauptversorgungszentrum in der Spandauer Altstadt und des Bahnhofs Spandau.

Die Falkenseer Chaussee ist Verkehrsader und Barriere zwischen den nördlichen und südlichen Teilen des Falkenhagener Felds zugleich. Sie ist die am stärksten befahrene Straße im Falkenhagener Feld und ein Schwerpunkt für Verkehrsunfälle, ähnlich wie der südliche Teil der Zeppelinstraße. Von diesen Straßen abgesehen, ermöglicht die Infrastruktur des Falkenhagener Feldes es, sich gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu bewegen, ohne große Verkehrsstraßen zu kreuzen. Das gesamte Gebiet ist allerdings weitläufig und erschließt sich daher für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nicht ohne Unterstützung.



STADTTEILBIBLIOTHEK

1.2. KARTEN UND MAPPING

Zur Erstellung der Karten haben wir eine Grundlage aus dem Berliner Kartendienst (Geoportal Berlin, Zugriff August 2024, Kartenmaterial Stand März 2024 als dxf) verwendet. Diese Dateien zeigen den Stadtgrundriss mit der Bebauung. Das Kartenmaterial wurde von uns, zur besseren Übersicht, von nicht relevanten Informationen bereinigt. Für weitere Informationen und Recherchen haben wir darüber hinaus Google Maps und Openstreet-maps herangezogen. Die farbigen Eintragungen wurden von uns eingearbeitet, die Grundlage dazu bilden Begehungen im Zeitraum August und September 2024. Für die Informationen aus der Mundraub-Karte wurde die Website mundraub.org verwendet.

Soziale und dezentrale Ernährungsumgebungen

Die Karte auf Seite 24 und 25 bietet eine Übersicht über verschiedene dezentrale und gemeinschaftsorientierte Angebote von öffentlichen, sozialen und karitativen Einrichtungen. Zentrale Versorgungsleistungen erbringen die Küchen und Kantinen der Schulen, Kitas und Pflegeeinrichtungen; sowie die Ausgabestelle von Laib und Seele der Berliner Tafel. Einige Nachbarschaftszentren, so auch das Café in der Paul-Gerhardt-Gemeinde und die Nachbarschaftstreffs im Schwedenhaus und der Charlotte, bieten regelmäßige Frühstück-, Mittagstische oder Kaffee-Angebote mit gemeinschaftlichen Aktivitäten für verschiedene Altersgruppen an. Auf Basis der Mundraub-Karte zeigt die Karte zudem Nuss- und Obstbäume im Gebiet. Der Fokus liegt dabei auf flächendeckenden Anlagen im Sinne der „essbaren Stadt“, während einzelne verstreute Büsche oder Bäume in dieser Karte nicht berücksichtigt werden.

Die städtischen Wohnungsbaugesellschaften als wichtige Player im Falkenhagener Feld

Aus der Entstehungsgeschichte des Falkenhagener Felds als neue Siedlung „aus einem Guss“ ergeben sich bis heute großteilige Eigentumsverhältnisse. Nach Aufkäufen seitens des Landes Berlins befindet sich ein wesentlicher Teil (wieder) in öffentlicher Hand. Dies bietet Potential, da das Land Berlin direkten oder indirekten Einfluss auf die weitere Entwicklung großer Teile des Quartiers nehmen kann. Ferner gibt es genossenschaftlichen und privaten Wohnungsbestand. Die Karte ist aus einer Felduntersuchungen im Jahr 2024 entstanden.

Westerwaldstraße – das östliche Zentrum im Falkenhagener Feld

Das Subzentrum um die Westerwaldstraße, vor Ort auch „Westerwaldplatz“ genannt, ist mit der Stadteilbibliothek, mit Supermärkten (Edeka, Netto) und Drogerie (dm), einem Späti sowie einem Backshop das wichtigste Nachversorgungszentrum im östlichen Falkenhagener Feld. Der „Platz“ nördlich der Falkenseer Chaussee wurde im Jahr 2013 mit Städtebaufördermitteln neugestaltet. Es ist derzeit angedacht, den „Westerwaldplatz“ noch mit Verschattungselementen auszustatten. Auf dem nördlich angrenzenden freien Grundstück der 2023 abgerissenen „Zufluchtskirche“ ist zudem der Bau eines Begegnungszentrums geplant. Die Finanzierung soll ebenfalls durch Städtebaufördermittel erfolgen. Das Vorhaben stellt eine Abschlussmaßnahme der Gebietsförderung dar. Wenige Gehminuten östlich befinden sich das Büro des Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost, eine Sparkasse und einem weiteren Backshop. Weiter östlich, an der Kreuzung zum Germersheimer Weg, befindet sich ein weiteres Subzentrum mit dem EDEKA-Shop „Nah & gut Kauert“ sowie auf der nördlichen Seite der Falkenseer Chaussee einer kleinen Einkaufszeile, u.a. mit einer Apotheke und einem Zeitschriftladen. An der Kreuzung Falkenseer Chaussee und Zeppelinstraße gibt es zudem das Café Sesamring, das ein frisches Frühstück und Mittagsangebot bietet, sowie einige Kneipen, Bars und eine Pizzeria. Südlich der Falkenseer Chaussee als unmittelbar Fortsetzung der Westerwaldstraße befinden sich entlang der Siegerner Straße eine Apotheke (Falken-Apotheke) und ein Ärztezentrum; im weiteren Verlauf liegt hinter der Jeremia-Kirche der Henri-Dunant-Platz.

Henri-Dunant-Platz

Am Henri-Dunant-Platz wurde 2017 ein neuer Aldi-Supermarkt mit Parkdeck auf der Dachfläche des Gebäudes errichtet, wodurch der Platz neugestaltet wurde. Nördlich grenzt das Gelände der Jeremia-Kirche mit einem kleinen Gemeinschaftsgarten (Urban Garden) und einer Kita. Wie auch andernorts im Falkenhagener Feld bietet die Nähe der Kita zu den Orten der Nahversorgung eine gute Voraussetzung für die Erreichbarkeit und Effizienz der täglichen Abläufe und Wegstrecken im Kiez.

Am Kiesteich / Posthausweg

Das Nahversorgungszentrum am Posthausweg am Kreuzungspunkt Am Kiesteich/Falkenseer Chaussee liegt zentral im Falkenhagener Feld. Nördlich der Falkenseer Chaussee findet sich hier der leerstehende Bau eines ehemaligen Supermarktes (REWE), während sich südlich pavillonartige Flachbauten mit einer kleinen Einkaufspassage befinden. Hier gibt es einen Penny-Markt, einen Rossmann, eine Postbank, einen kleinen polnischen Lebensmittelmarkt sowie ein paar Ärzte, eine Apotheke, kleinere Läden, Cafés und einen (unbelebten) Kiezraum. Das vorherrschende Bild ist allerdings geprägt von Leerstand und der fehlenden Pflege bzw. Instandhaltung der Einkaufspassage. Zudem ist die Zweigstelle der Postbank vor Ort, nach unseren Erkenntnissen, nicht gesichert.

Im Spektefeld und Stadtrandstraße

Das Subzentrum „Spektefeld“ liegt nördlich des örtlichen Schulzentrums (Martin-Buber-OS / GS im Beerwinkel) am nordwestlichen Ende der Straße „Am Spektefeld“. Hier findet sich ein Nahkauf-Supermarkt der Rewe Gruppe, ein Späti, Gastronomie und die Kiezzräume der Jugendsozialarbeit Outreach und des Vereins „Nachbarn im Kiez e.V.“. Bei Outreach gibt es auch eine Küche, die für gemeinsame Veranstaltungen genutzt werden kann. Unmittelbar angrenzend befinden sich die Gebäude, das Café und Kita der Paul-Gerhardt-Gemeinde. Dort findet auch einmal pro Woche die Lebensmittelausgabe von Laib und Seele statt. Im näheren Umfeld gibt es zudem noch weitere Kitas und Schulen, Tagespflege mit Mittagstisch der Diakonie und nachbarschaftliche Einrichtung, wie das Schwedenhaus in der Stadtrandstraße.

In der nördlichen Verlängerung der Stadtrandstraße befindet sich eine weitere Kita und im Kreuzungsgebiet der Falkenseer Chaussee erneut eine kleine Ladenzeile, mit einem Café mit Backwarenverkauf und frisch zubereitetem Mittagstisch, einem Zeitungskiosk, dem Büro des Quartiermanagements FF-West und den Räumen und Hilfsangebot der offenen Familienwohnung.

Versorgungssysteme der Schulen, Kitas und Pflegeeinrichtungen:

Schulen:

Die Siegerland Grundschule wird vom Bio-zertifizierten Z-Catering beliefert; die B-Traben-Gemeinschaftsschule wird von Abraxas mit bio-saisonalen Essen beliefert

und die Immanuel-Grundschule wird ebenfalls bereits mit Bio-regionalem Essen von Luna Catering beliefert. Die Martin-Buber-Oberschule und die Grundschule im Beerwinkel werden durch hausinterne Anbieter bekocht. Über die Grundschule am Wasserwerk und Schule am Stadtrand ist uns nichts bekannt.

- Siegerland-Grundschule
- B.-Traben-Gemeinschaftsschule
- Grundschule am Wasserwerk / Schule am Stadtrand
- Grundschule im Beerwinkel
- Martin-Buber-Oberschule
- Immanuel-Grundschule

Kitas:

Die Kita „Der Kleinen Kreativen“ steht im Kontakt mit Kantine Zukunft bezgl. einer möglichen Umstellung auf Bio-regionale Verpflegung. Zudem gab es erste Gespräche mit dem Kita-Träger FiPP.

- Kita Buddelkiste
- Kita Kinderarche Berlin (Christl. dt.-russ. Kita)
- Ev. Kita Jeremia
- Kita Nord/West Remscheider Straße
- FiPP e.V. - Kita am Spektefeld
- FiPP Kita Fantasia
- Kita Schatzkiste
- Humanistische Kita Wasserwerkstraße
- Kita St.Markus (kath.)
- Kita Kiesteich-Surfer
- CeFi - Kita Nussbütte Am Bogen
- Kita der Ev. Paul-Gerhardt-Gemeinde
- BGFF e.V. Kita Eulennest
- Immanuel-Kita
- Kita Drachenburg
- Kita Griesinger Waldfüssler

Liste der Pflegeeinrichtungen:

- Tagespflege der Diakonie in der südlichen Stadtrandstraße, mit gemeinsamen Mittagessen an den Wochentagen
- Wohngemeinschaft und Stift der Diakonie in der nördlichen Stadtrandstraße
- Caritas-Sozialstation in der Westerwaldstraße für die Pflege zu Hause und dem Angebot eines fahrbaren Mittagstisches
- Philos Seniorenwohnheim in der Freudstraße
- Evangelisches Waldkrankenhaus Spandau



Gewobag

Land Berlin

degewo

WBM

Kita Land Berlin

Vonovia

Kita Land Berlin

Vonovia

Stadtrand/
Specktefeld
GmbH

Gewobag

Hilfswerk-
siedlung

Paul-Gerhard-
Gemeinde

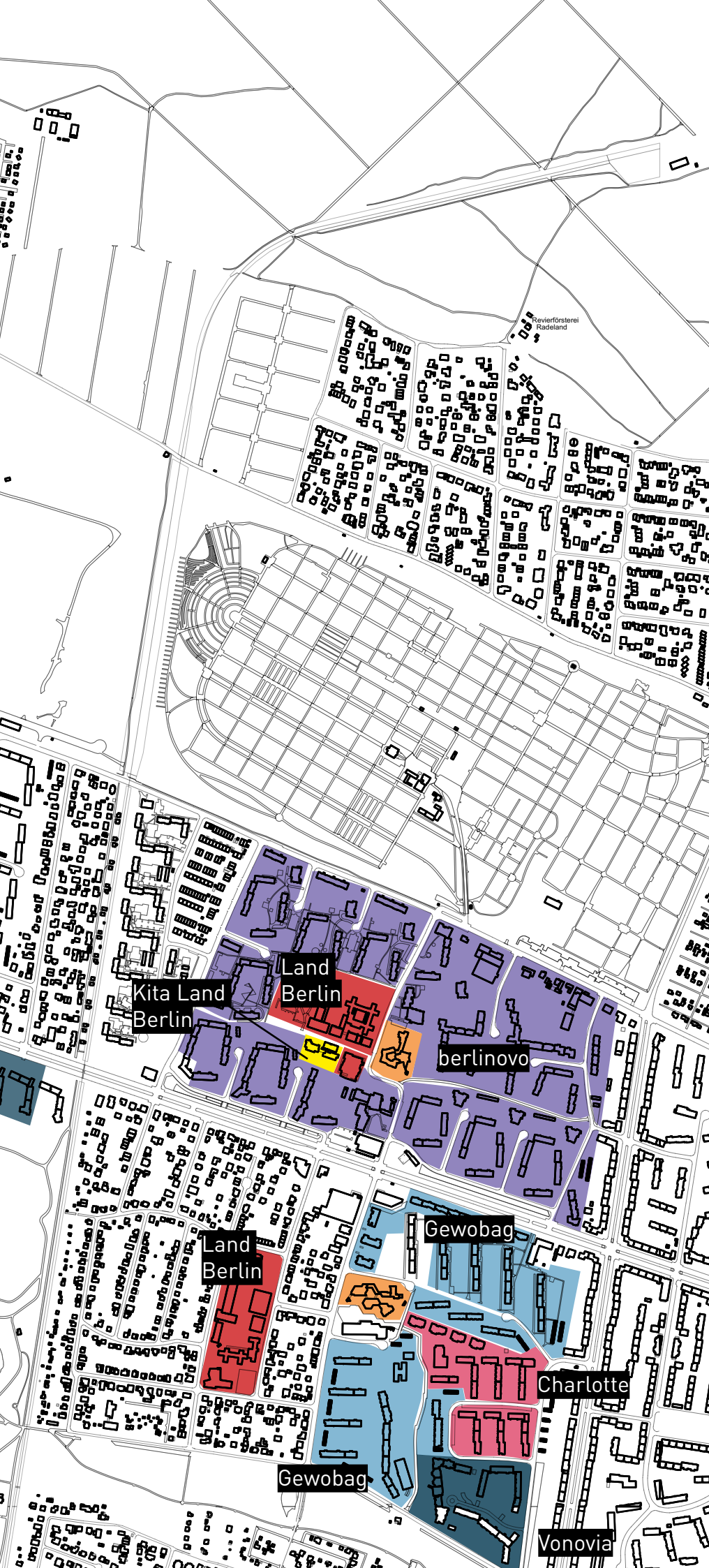
Vonovia

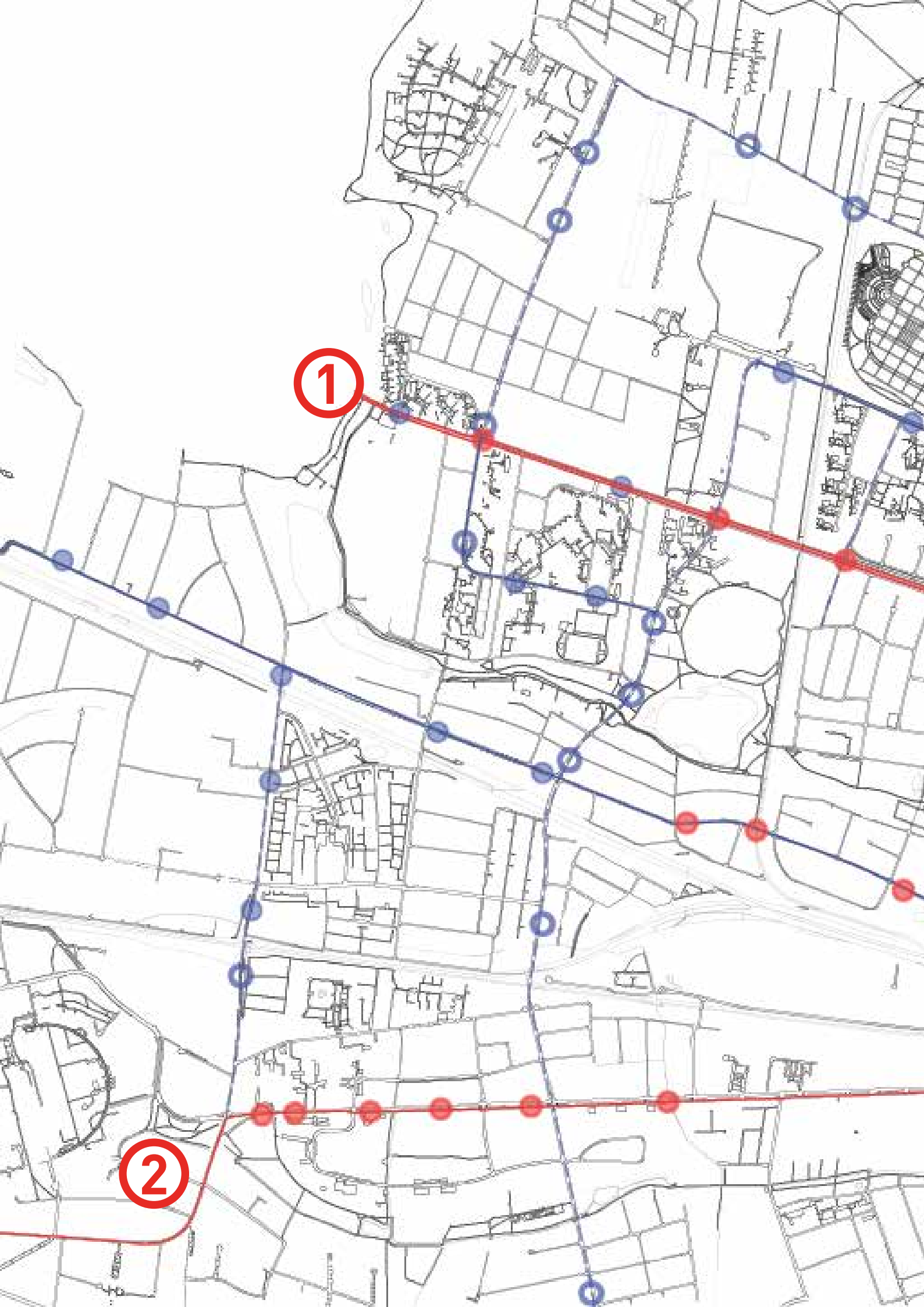
Vonovia

Land Berlin

WEM-GEHÖRT-DAS-FELD-KARTE

M 1:10000





MOBILITÄTS- KARTE

M 1:10000

ÖPNV Haltestellen

-  Haltestellen mit <20 min Frequenz
-  Haltestellen mit <10 min Frequenz
-  Haltestellen mit >5 min Frequenz

ÖPNV Verkehrsachse

-  Straßen mit <20 min Frequenz
-  Straßen mit <10 min Frequenz
-  Straßen mit >5 min Frequenz

1. Falkenseer Chaussee
2. Brunsbütteler Damm
3. Klosterstraße



1. WESTERWALPL. / H.-DUNANT-PL.

M 1:2000

Supermarkt, Zentrum des Umkreises

1. Aldi
2. Edeka
3. Netto

Umkreis 500 M Radius = 15 min zu Fuss

Sonstige Infrastruktur

1. DM
2. Späti/Kiosk
3. Apotheke
4. Cafe/Bäckerei

Soziale Infrastruktur

1. KiTa
2. Jugendsozialarbeit
3. QM

Kulturelle Infrastruktur

1. Kirche



3

1

1

2

1

2

3

1

1

1



2. AM KIESTEICH / POSTHAUSWEG

M 1:2000

**Supermarkt, Zentrum
des Umkreises**

1. Penny
2. Polnische Feinkost
3. Rossmann

**Umkreis 500 M Radius
= 15 min zu Fuss**

**Sonstige
Infrastruktur**

1. Cafe/Bäckerrei
2. Apotheke
3. Restaurant/Imbiss

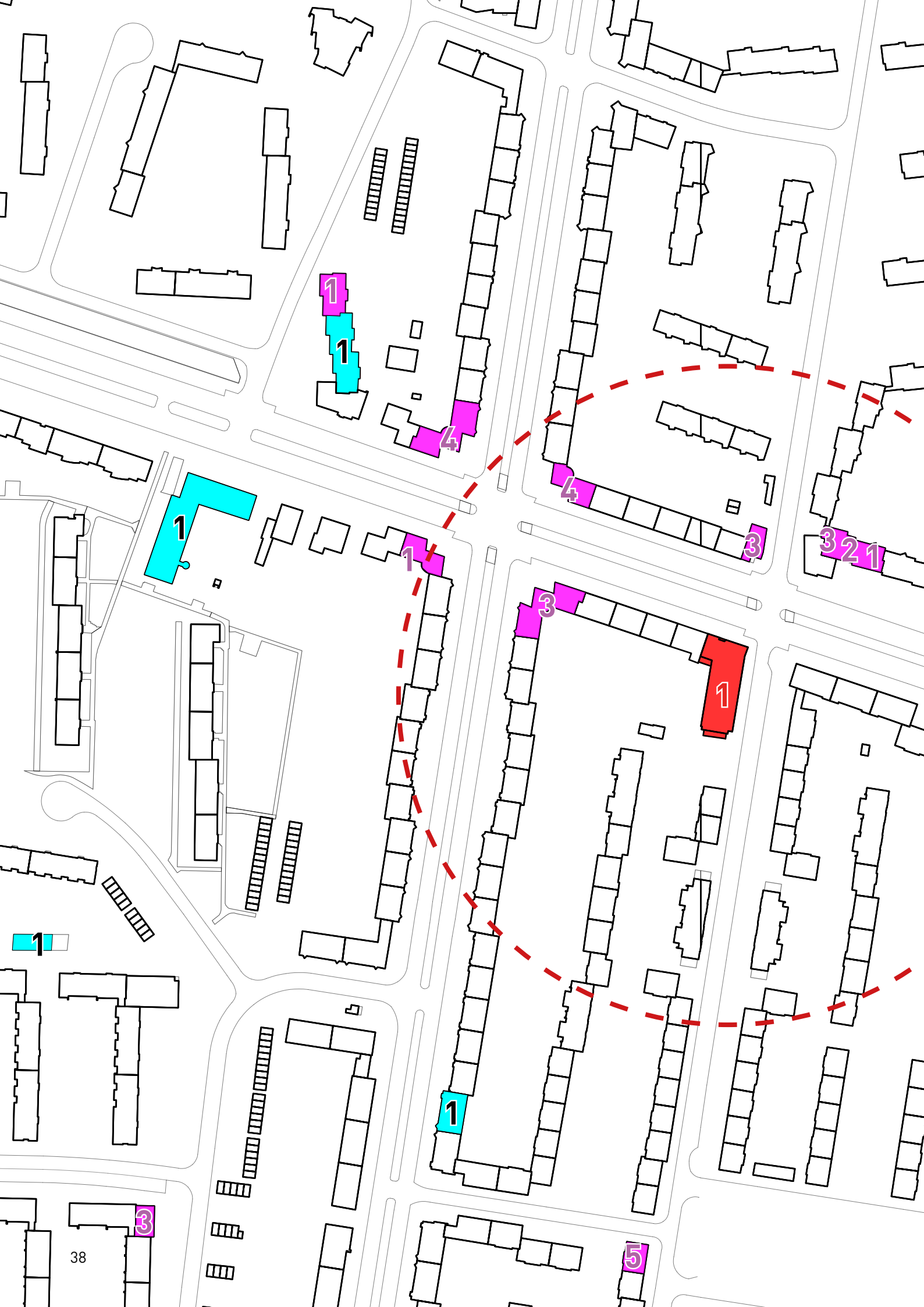
**Soziale
Infrastruktur**

1. Kindertagesstätte

**Kulturelle
Infrastruktur**

1. Kirche

Leerstand



1

1

4

4

3

3

2

1

1

1

3

1

1

1

3

5

38

3. GERMERS- HEIMERWEG / FALKENSEER CHAUSEE

M 1:2000

 **Supermarkt, Zentrum
des Umkreises**

1. Nahkauf

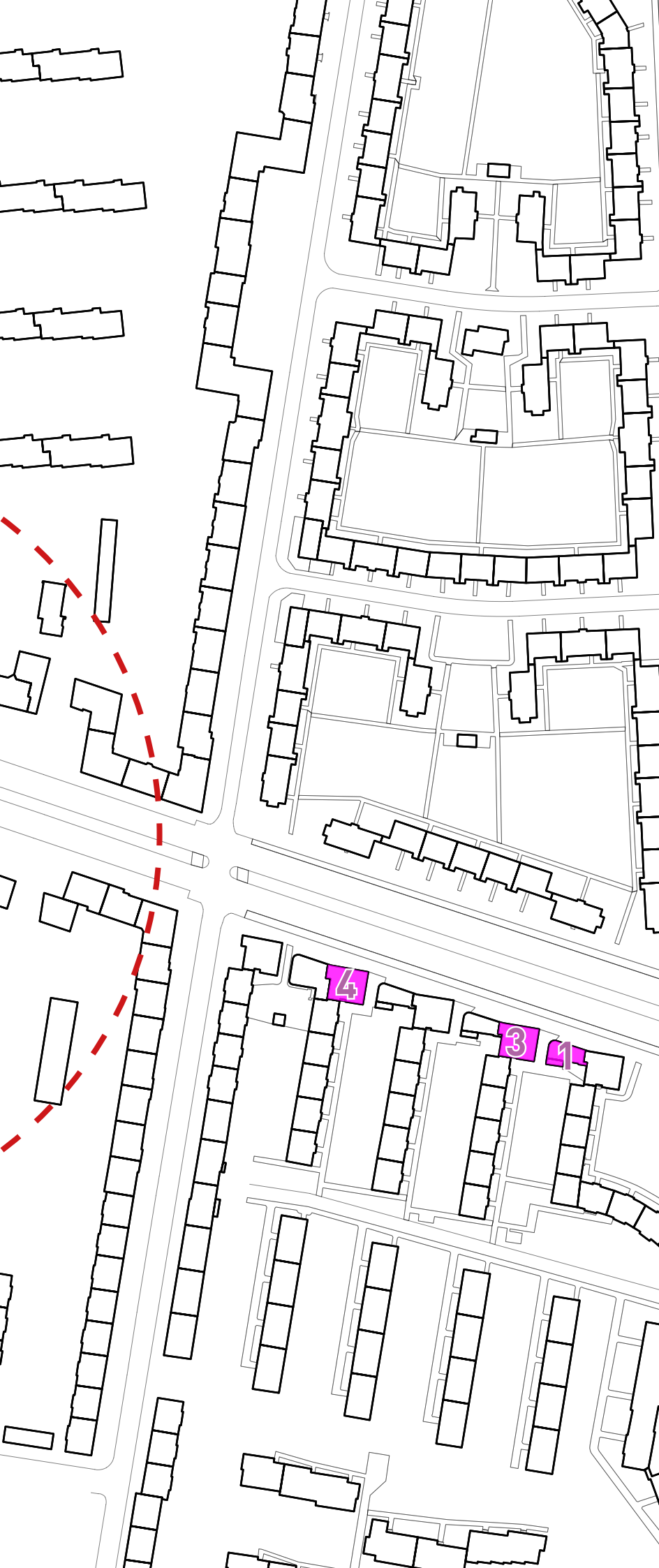
 **Umkreis 500 M Radius
= 15 min zu Fuss**

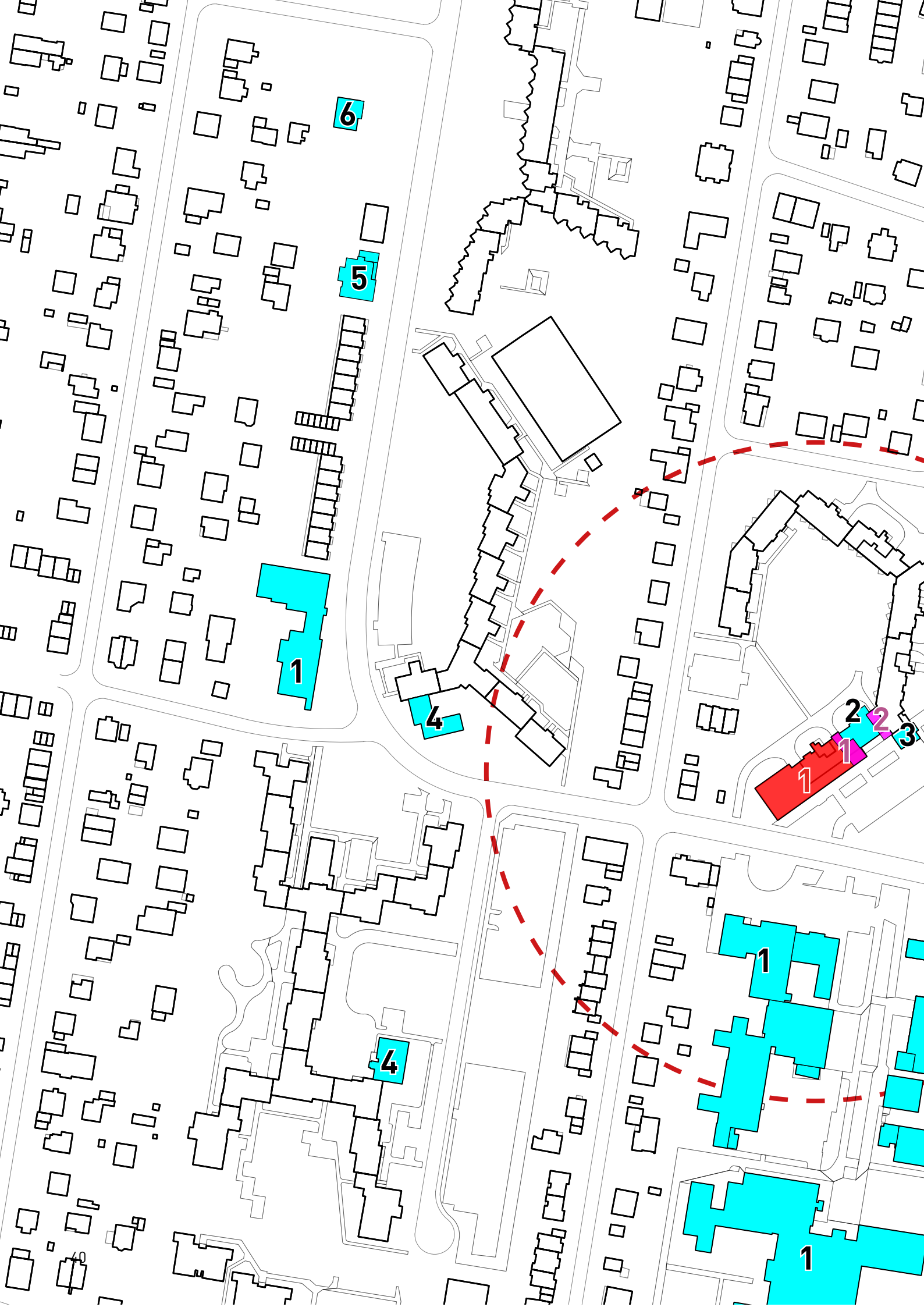
 **Sonstige
Infrastruktur**

1. Cafe/Bäckerrei
2. Apotheke
3. Restaurant/Imbiss
4. Bar
5. Späti/Kiosk

 **Soziale
Infrastruktur**

1. Kindertagesstätte





4a. SPEKTEFELD

M 1:2000



**Supermarkt, Zentrum
des Umkreises**

1. Nahkauf

**Umkreis 500 M Radius
= 15 min zu Fuss**

**Versorgungs
Infrastruktur**

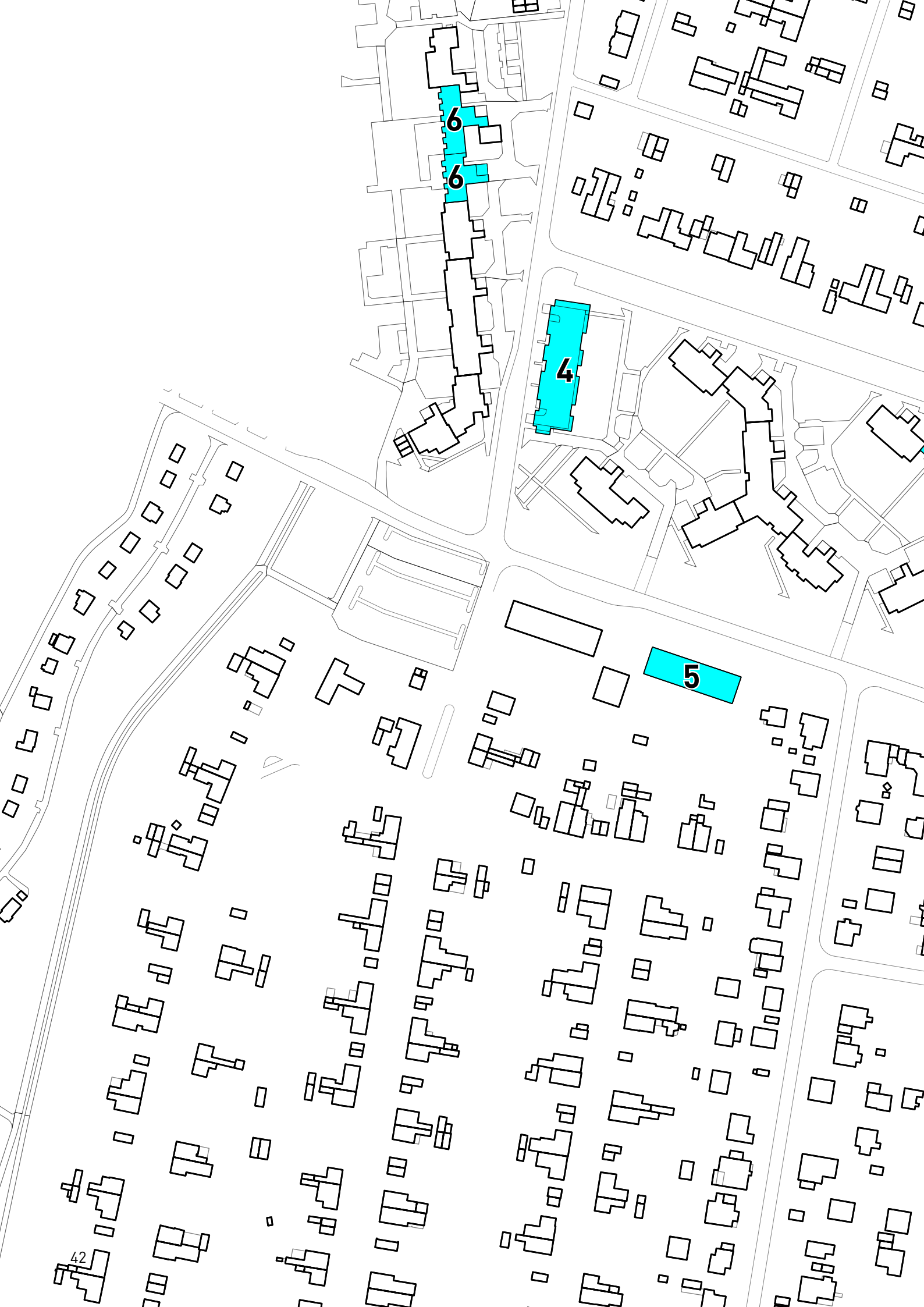
1. Cafe/Bäckerrei
2. Bistro

**Soziale
Infrastruktur**

1. Schule
2. Jugendsozialarbeit
3. Nachbarn im Kiez
4. KiTa
5. Tagespflege der
Diakonie
6. Nachbarschaftstreff
„Schwedenhaus“

Kulturelle Infrastruktur

1. Kirche



6

6

4

5

42

4b. STADTRAND- STRASSE

M 1:2000

Versorgungs- Infrastruktur

1. Cafe/Bäckerrei
2. Späti/Kiosk

Soziale Infrastruktur

1. KiTa
2. Offene Familien-
wohnung
3. QM
4. DRK Gemein-
schaftsunterkunft
5. Übergangswohn-
heim für
6. Wohnungslose
7. Seniorenwohnheim

Leerstand



1.3. ANALYSE DER ERNÄHRUNGSUMGEBUNG



Das Falkenhagener Feld im Kontext der 15-Minuten-Stadt

Die Anordnung der Wohn- und Versorgungsbereiche im Falkenhagener Feld beeinflusst die Ernährungsumgebungen und insbesondere die physische Erreichbarkeit von Lebensmitteln signifikant. Die räumliche Analyse sowie zahlreiche Interviews und Gespräche mit Menschen in der Nachbarschaft zeigen, dass das Stadtplanungskonzept der ersten Bauphase auch heute eine fußläufige Versorgung mit Lebensmitteln bzw. Gütern des täglichen Bedarfs grundsätzlich ermöglicht. Allerdings stützt sich die Lebensmittelversorgung vor Ort fast ausschließlich auf drei große Lebensmittel-Ketten, mit entsprechender örtlicher Marktdominanz:

Östlicher Teil des Feldes

- Dominanz der Edeka-Gruppe mit den drei Märkten Edeka, Netto und Nah & Gut
- Zusätzlich gibt es den Aldi-Markt in der Siegerner Straße

Westlicher Teil des Feldes:

- Dominanz der Rewe-Gruppe mit Penny und Nahkauf, allerdings ohne Rewe-Vollsortimentmarkt seit Schließung des Marktes in 2022
- Zusätzlich gibt es einen polnischen Einzelhändler mit Obst- und Gemüseangebot sowie die Bäckerei Rössler

Der Edeka-Markt ist das einzige Vollsortiment-Geschäft im Falkenhagener Feld.

Grundsätzlich tätigen viele Anwohner:innen größere Wocheneinkäufe außerhalb des Falkenhagener Felds und sind somit auf den Bus oder das eigene Auto angewiesen. Dies schränkt die Möglichkeiten für Personen ohne Zugang zu diesen Transportmitteln erheblich ein.

Die Wege sind für schwere Einkäufe oft zu weit und nicht alle Supermärkte im Feld sind durchgängig barrierefrei. Einige Nutzer:innen mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen berichten, dass der Aldi barriereärmer ist als andere Supermärkte im Stadtteil. Zusätzlich werden die Abpackmengen in den Supermärkten, beispielsweise bei Milch oder Kartoffeln, als zu groß empfunden, was insbesondere für Single-Haushalte unpraktisch und oft auch zu teuer ist.

Hinsichtlich der älteren Bewohner:innen hält das IHEK QM FF-Ost 2022 fest:

- Einkäufe können nicht mehr eigenständig erledigt werden, weil der Weg zu lang ist oder die Einkaufstüten zu schwer sind.
- Die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist aufgrund von Mobilitätseinschränkungen und Unsicherheiten nicht mehr möglich.
- Der Bewegungsradius im Stadtteil oder in Spandau ist durch Unsicherheiten beim Gehen und eine abnehmende Mobilität eingeschränkt.

Diese Situation verschärft die Problematik der Erreichbarkeit und unterstreicht die Notwendigkeit, bei der Planung und Gestaltung von Einkaufsmöglichkeiten die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen. Zudem ist anzumerken, dass wir mit unseren Interviews im Straßenraum überwiegend bzw. ausschließlich mobile Menschen erreicht haben. In welchem Umfang Menschen auf fahrbare Mittagstische und Lieferdienste angewiesen sind, konnten wir nicht erfassen.

Ergänzend zum Lebensmitteleinzelhandel existieren einige Gastro-, Imbiss- und Fastfood-Restaurants, deren genaue Anzahl und Verteilung wir nicht kartiert haben. Mit einigen wenigen Ausnahmen gibt es allerdings kaum handwerklich-qualitätsvolle und gesunde Angebote. Obwohl sich einige Befragten mehr Qualität und erschwingliche Preise im Gastronomieangebot wünschen (z.B. Weinbars, Qualitätsrestaurant oder auch „bessere Döner“), war das generelle Interesse der Anwohner:innen an der Außerhausverpflegung im Falkenhagener Feld – vermutlich auch aus Kostengründen – sehr gering. Allerdings ergab unsere Befragung, dass Menschen, die anreisen um im Stadtteil zu arbeiten, das eingeschränkte Mittagsangebot durchaus als negativ wahrnehmen. Lediglich das Evangelische Waldkrankenhaus verfügt über eine öffentliche Kantine mit günstigem Mittags- und Café-Angebot.

Die Dominanz der Supermarktketten und unbefriedigende Einkaufssituation im westlichen Teil des Feldes

Die Analyse der Supermärkte im Falkenhagener Feld zeigt, dass die Erreichbarkeit für mobile Menschen prinzipiell zufriedenstellend ist, jedoch die Qualität und Quantität des Angebots vor allem im westlichen Teil Mängel aufweist. Der Wegfall des Rewe-Vollsortimentmarktes wird von vielen Anwohner:innen bedauert. Sie bemängeln, dass neben dem Edeka nun eine „günstigere Alternative“ fehlt. Der Penny-Markt im westlichen Stadtteil kann den Bedarf ebenfalls nicht auffangen und wird insbesondere mit Blick auf die fehlende Qualität und Quantität an Obst und Gemüse kritisiert. Der kleinere osteuropäische Markt in direkter Nähe des Penny-Markts ist laut Kund:innen des Penny-Marktes wegen der vergleichsweise höheren Preise keine attraktive Alternative für den Kauf von frischen Produkten. Ein weiteres Angebot an frischem und regionalem Obst und Gemüse, wie etwa ein Wochenmarkt oder Gemüsehändler, fehlt im Falkenhagener Feld gänzlich.

Der rasante Anstieg der Lebensmittelpreise in den letzten Jahren belastet viele Kund:innen akut. Viele wünschen sich günstigere Preise, aber auch mehr Auswahl und ein einladendes Einkaufsumfeld. Zudem vermissen Anwohner:innen insbesondere eine Metzgerei, mit ausdrücklichen Bedarf für Halal- und auch Qualitätsfleisch, das sich an mehr Tierwohl orientiert. Ebenso wird z.B. eine Handwerksbäckerei vermisst (insbesondere im östlichen Teil des Falkenhagener Feldes), sowie mehr Vielfalt und z.T. auch Nachhaltigkeit bei den Einkaufsmöglichkeiten. So wünschen sich Anwohner:innen beispielsweise arabische oder asiatische Geschäfte, einen Unverpacktladen und/oder einen Biomarkt.

Die Einkaufssituation in der Einkaufspassage beim Penny wird von den Kund:innen allgemein als unbefriedigend empfunden. Hauptkritikpunkte sind die mangelnde Sauberkeit und Sicherheit in der Passage sowie die unzureichende Qualität, Frische und Menge des Obst- und Gemüseangebots im Penny-Markt. So wird berichtet, dass das Obst- und Gemüsesortiment oftmals schon am frühen Nachmittag große Lücken aufweist. Wie bereits oben beschrieben wird der kleine osteuropäische Markt in der Passage nicht als Alternative gesehen, obwohl er eine relevante Auswahl an Obst, Gemüse und Trockenprodukten, nebst Snacks und Süßigkeiten, anbietet. Somit leistet der Markt zwar einen Beitrag zur Angebotsvielfalt, kann aber die Lücken im Frischeangebot nicht schließen.

Viele Anwohner:innen sind verärgert über den Wegfall und die zunehmende Verwahrlosung des Rewe-Areals. Sie nutzen nun oftmals das Auto zum Einkauf und weichen auf den Edeka-Markt oder ein weiter entferntes Kaufland-Geschäft aus. Die ohnehin schon unbefriedigende Versorgungssituation würde sich durch einen möglichen Wegfall des Penny-Marktes im westlichen Falkenhagener Feld deutlich verschlechtern. Die zwei kleineren Nahversorgungszentren beim Nahkauf im Westen und Nah & Gut im Osten decken in diesen Nachbarschaften kleinere Einkäufe des täglichen Bedarfs, ermöglichen aber keine Rundumversorgung.

Unsere Gespräche zeigen, dass eine Mehrheit aller Interviewten im Falkenhagener Feld Großeinkäufe auswärts tätigt. Die Abhängigkeit von motorisierten Transportmitteln für Großeinkäufe sowie das Fehlen von frischen regionalen Produkten unterstreichen die Notwendigkeit, das Einzelhandelsangebot und die Infrastruktur im Falkenhagener Feld zu überdenken und entsprechend anzupassen. Eine Verbesserung in diesen Bereichen könnte die Lebensqualität und Versorgungssituation für alle Bewohner:innen erheblich steigern.

Dezentrale und informelle Versorgungsstrukturen leisten oftmals kritische Dienste

Wie in anderen Bereichen der Stadt gibt es auch im Falkenhagener Feld Angebote der Zivilgesellschaft und Strukturen der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung, die kritische Versorgungsaufgaben übernehmen. Dazu gehören nicht zuletzt die Kantinen und Küchen der Kitas und Schulen, karitative Mittagstische und Frühstücksangebote, die Ausgabestelle und Versorgungsstruktur der Berliner Tafel sowie die Essenangebote der Pflege- und Senioreneinrichtungen, der Kirchengemeinden und des Evangelischen Waldkrankenhauses.

Kantinen bieten großes Potenzial für die Bereitstellung von gesundem und nachhaltigem Essen zu erschwinglichen Preisen. Die Spandauer Ernährungsstrategie empfiehlt, Kantinen verstärkt in den Fokus zu nehmen. Durch die Implementierung von DGE-Standards in Kantinen kann die Qualität und Nachhaltigkeit der angebotenen Mahlzeiten signifikant verbessert werden. Um jedoch das Potenzial der Kantinen und Mittagstische im Falkenhagener Feld voll auszuschöpfen, sind folgende Schritte erforderlich:

- Die Erhebung detaillierter Daten über die öffentlichen, zivilgesellschaftlichen und ggf. privatwirtschaftlichen Küchen und Kantinen sowie deren Versorgungsstrukturen. Eine solche Karte der kritischen Infrastruktur sollte klären, ob vor Ort gekocht oder angeliefert wird; woher die Produkte für die Zubereitung stammen; ob es verbindliche Qualitätsleitlinien entsprechend der DGE-Empfehlungen gibt; ob es die Möglichkeit gibt, den Betrieb der Kantine oder Essensausgabe für die Nachbarschaft zu öffnen etc.
- Eine Finanzierung von Schulungen für die Küchenteams, wie sie vom Team der Kantine Zukunft angeboten werden, um die zielgruppengerechte und angebotsorientierte Umsetzung der DGE-Standards in allen Einrichtungen zu gewährleisten.
- Die Förderung der Verwendung bzw. – wo relevant – öffentliche Beschaffung von frischen, regionalen und saisonalen Produkten und Aufbau dezentraler Verarbeitungs- und Lieferkreisläufe.

Durch diese Maßnahmen kann nicht nur die Ernährungsqualität im Falkenhagener Feld verbessert, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit geleistet werden.

Die Ausgabestelle von Laib und Seele der Berliner Tafel in der Paul-Gerhard Gemeinde stellt für ihre Kund:innen einmal in der Woche Lebensmittel zur Verfügung. Ähnlich verfahren eine Handvoll von anderen karitativen Anlaufstellen im Falkenhagener Feld, die oft ebenfalls von der Tafel versorgt werden. Diese Einrichtungen und Angebote sollen eigentlich Menschen in kurzfristigen Notsituationen helfen, sind aber meist damit konfrontiert, fehlende Versorgungsleistungen des Staates und eine chronisch, mangelhafte Versorgungsstruktur der Ernährungsumgebungen aufzufangen. Obwohl beide GI-Handlungsräume – das Falkenhagener Feld/Spandauer Neustadt und die Heerstraße – die in der Ernährungsstrategie vorgesehene Strukturdichte von wöchentlichen Lebensmittelausgabestellen bereits erfüllen, lässt sich der Andrang vor Ort nur schwer bewältigen.

Somit ist festzuhalten, dass das Land Berlin und der Bezirk notwendigerweise die Transferleistungen der Sozialpolitik und den Zugang zu Nahrungsmitteln im Bezirk dringend verbessern muss.

1.4. HERAUSFORDERUNGEN AN EINE ZUKUNFTSFÄHIGE ERNÄHRUNG

Die volkswirtschaftlichen, gesellschaftlichen und individuellen Kosten einer ungesunden und nicht nachhaltigen Ernährung sind enorm und werden absehbar steigen, wenngleich die Gesamtkosten schwierig zu beziffern sind. So benennt der wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz (WBAE) eine Studie, die allein die direkten jährlichen Kosten von Adipositas in Deutschland auf rund 29,39 Mrd. Euro, die indirekten auf 33,65 Mrd. Euro beziffert; fast 8 % der Gesundheitskosten in Deutschland. Der Beirat verweist zudem auf eine Studie, die für Deutschland künftige Preissteigerungen prognostiziert. Demnach sind Preissteigerungen von 43 % auf Fleisch, 32 % auf Milch und 6 % auf pflanzliche Produkte (für konventionell erzeugte Produkte) denkbar, wenn sich die externen Kosten des Energieverbrauchs und der Treibhausgas- und Stickstoffemissionen im Verkaufspreis niederschlagen.

Armutsgefährdete Menschen, wie sie es im Falkenhagener Feld vermehrt gibt, sind mehrfach belastet: So sind die Lebensmittelpreise und Preissteigerungen im Sozialgeld schon jetzt nicht ausreichend abgedeckt. Gesundere Nahrungsmittel sind oft vergleichsweise teuer und Folgeschäden einer Mangel- bzw. Fehlernährung für die körperliche und psychische Gesundheit mehren sich. Das gilt insbesondere wenn Kinder und alte Menschen von Mangelernährung betroffen sind.

Nach den DGE-Empfehlungen sollte ein gesunder Erwachsener im Alter von 18 bis 65 Jahren in Deutschland seinen Verzehr von Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte durchschnittlich um mindestens ein Viertel erhöhen, bei gleichzeitiger Reduktion des Fleisch- und Wurstkonsums um Dreiviertel des aktuellen Konsums. Die sogenannte Planetary Health Diet – auch der “Speiseplan für eine planetare Gesundheit” genannt – erfordert sogar eine noch größere Reduktion des Konsums von Fleisch- und insbesondere auch von Milchprodukten.

Dieser Umbau des Ernährungssystems stellt jedes Land und jede Region vor enorme Herausforderungen und ist für einen Stadtteil wie das Falkenhagener Feld ungleich herausfordernder. Denn die notwendige Transformation ist nicht durch Bildungs- und Beratungsangebote erreichbar. Vielmehr müssen die Ernährungsumgebungen und somit die Verfügbarkeit, Erreichbarkeit und die relative Preisgestaltung des Angebots im Sinne einer gesunden Ernährung verbessert werden, sodass der Griff zu nachhaltigen und gesunden Lebensmitteln der naheliegendste, leckerste und günstigste Griff wird.

Für das Falkenhagener Feld ergibt sich aus den DGE-Empfehlungen ein zukünftiger monatlicher Bedarf von u.a. über 700 Tonnen Obst und Gemüse, 23 Tonnen Hülsenfrüchte, 32 Tonnen Nüsse und Samen sowie 44 Tonnen Fleisch- und Wurstprodukte. Das bedeutet ein signifikanter Umbau der Lieferketten, nicht nur mit Blick auf die öffentliche Beschaffung, z.B. in den Schulkantinen, sondern auch im Rahmen des Lebensmittel Einzelhandels, der sozialen Einrichtungen und der Außer-Haus-Verpflegung. Hierbei gilt es, in den Verwaltungen und auf politischer Ebene die entsprechenden Rahmenbedingungen für den Umbau der Versorgungsstrukturen, Produktions- und Lieferwegen zu setzen.

So sollten beispielsweise in der entsprechenden Stadtentwicklungs- und Wirtschaftsplanung von Bezirk und Senat lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe gefördert, die Sozialverträglichkeit und Nachhaltigkeit des Angebots verbessert und alle Bereiche der Gemeinschaftsverpflegung gestärkt werden. Dabei sollten sowohl der vorhandene Lebensmitteleinzelhandel und die Gastronomie in die Verantwortung gezogen, als auch dezentrale und direkte Versorgungsstrukturen gestärkt und ausgebaut werden. Denn Schul-, Betriebs- und Nachbarschaftskantinen, Essensausgaben, Mittagstische, Abholstationen der Solidarischen Landwirtschaft, Gemeinschaftsgärten usw. sind ein kritischer Bestandteil und stärken die Resilienz der lokalen Nahversorgungsstruktur, indem sie unmittelbare, bedarfsgerechte und solidarische Angebote machen, insbesondere für ältere und armutsbetroffene Menschen.

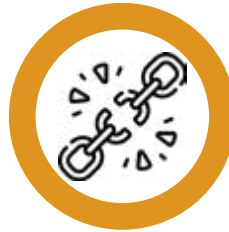
Die Spandauer Ernährungsstrategie, die im Oktober 2024 veröffentlicht wurde, folgt dem Leitbild, dass alle Menschen in Spandau befähigt werden, sich gesund, nachhaltig und sozial fair zu ernähren. Sie fokussiert sich dabei auf die Lebenswelten und Zielgruppen Kitaalter, Schulalter, Sozialraum, Senior:innen und die Verwaltung. Besondere Aufmerksamkeit gilt bis Ende 2025 den zwei GI-Handlungsregionen, dem Falkenhagener Feld und Spandauer Neustadt sowie der Heerstraße. Die Strategie nennt Kantinen ebenfalls als wichtige Komponente der lokalen Ernährungsumgebungen. In den GI-Handlungsgebieten sollen mindestens 30 % der Institutionen mit Kantinen (Kitas, Schulen, Altersheime etc.) bzw. deren Caterer über die entsprechenden DGE-Qualitätsstandards informiert und darin unterstützt werden, ihr Verpflegungskonzept nach den DGE-Standards attraktiv und lecker zu gestalten. Wobei die Vorgaben für das Berliner Schulessen sowieso eine Orientierung an den DGE-Empfehlungen vorschreiben und vielfach auch schon umsetzen.

1.5. SWOT-ANALYSE



Stärken

- Die Nahversorgungszentren ermöglichen prinzipiell eine fußläufige Versorgung mit Lebensmitteln
- Essensangebote in Nachbarschafts- und Gemeindezentren
- Geographische Nähe zu Brandenburg
- Bezirkliche Ernährungsstrategie, u.a. mit Fokus auf Qualitätsstandards beim Schul- und Kitaessen



Schwächen

- Mangel an alternativen Angeboten für frisches, regionales Obst und Gemüse
- Geringe Kaufkraft im Falkenhagener Feld
- Fehlende Datenerhebung der kritischen Versorgungsstruktur (bspw. Kantinen, Schul- und Kitaküchen)
- Begrenzte Auswahl an frischen und vielfältigen Lebensmitteln
- Mangelnde Sauberkeit und Sicherheit in der westlichen Einkaufspassage
- Wenig Alternativen zu den dominanten Discountern
- Fehlende Barrierefreiheit in einigen Supermärkten



Chancen

- Potenzial für bedarfsgerechtere Gestaltung des Einzelhandelsangebots
- Möglichkeit zur zielgruppengerechten Implementierung von DGE-Standards in Kantinen
- Ausbau und Förderung bestehender Nachbarschaftszentren und Mittagstischangebote
- Ausbau von Mobilitätsangeboten und barrierefreien Zugängen zur Inklusion aller Bevölkerungsgruppen
- Ausbau von Abhol-, Verkaufs- und Verarbeitungsstellen für die Direktvermarktung von regionalen Produkten an Kantinen, Kiezküchen und die Bevölkerung
- Einbeziehung der (städtischen) Wohnungsbaugesellschaften in der Bereitstellung von Räumen und Versorgungsstrukturen, wie z.B. Kiezküchen



Risiken

- Potenzielle Verschlechterung der Versorgungssituation durch Schließungen
- Zunehmende Schwierigkeiten für ältere und mobilitätseingeschränkte Personen
- Abhängigkeit von motorisierten Transportmitteln für Großeinkäufe
- Fehlende Daten über Versorgungsstrukturen wie Kantinen/Küchen in Schulen und Kitas

2.

FAZIT & AUSBLICK

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die planerische Gestaltung der Ernährungsumgebungen im Falkenhagener Feld vielfältige Chancen bietet, die Ziele der Spandauer Ernährungsstrategie umzusetzen und entsprechend die Lebensqualität der Anwohner:innen zu verbessern. Um dem Recht auf Nahrung gerecht zu werden, müssen Ressourcen der fachamtsübergreifenden Verwaltungsarbeit und der Initiierung von Pilotprojekten eingesetzt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ist entscheidend, um nachhaltige, gesunde und sozial gerechte Ernährungsumgebungen im Falkenhagener Feld zu schaffen. Wir möchten zwei Schwerpunkte setzen:

- **Nachhaltigkeit durch Regionalisierung**
- **Stärkung und Ausbau der sozialen und öffentlichen Infrastruktur**



2.1. NACHHALTIGKEIT DURCH REGIONALISIERUNG

Momentan orientiert sich das Nahversorgungskonzept stark an den vier Versorgungszentren, mit entsprechender Dominanz der großen Filialen der Rewe- und Edeka-Gruppe sowie von Aldi Nord. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, dass der Bezirk und das Land Berlin im Kontext des Gewerberechts und der Stadtentwicklungsplanung eine mögliche Unterversorgung und/oder marktbeherrschende Dominanz einzelner Supermarktketten verhindert. Besonders angespannt ist die Situation im westlichen Nahversorgungszentrum am Kiesteich, nach erfolgter Schließung des Rewe-Markts und bei einer z.T. unbefriedigenden Einkaufssituation im Penny-Markt und dem weiteren Umfeld der Einkaufspassage. Hier sollte das Angebot auf jeden Fall diversifiziert werden.

Lebensmitteleinzelhandel in die Pflicht nehmen

Der Bezirk und das Land Berlin sollten die Lebensmittelketten gezielt in die Pflicht nehmen, die Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit ihres Angebotes zu verbessern. Hierbei sollten auch Instrumente der Stadtplanung eingesetzt werden. So ist seitens der Politik und Verwaltung zu prüfen, ob nicht auch mittels städtebaulicher Verträge oder sonstiger Agreements (bspw. bei Bau- und Nutzungsänderungsgenehmigungen und bei Bauvorbescheiden), sozialer Erhaltungssatzungen oder sonstigen Vereinbarungen lokal Einfluss auf Bauherr:innen und Gewerbetreibende genommen werden kann. Denkbar wäre beispielsweise eine Verpflichtung zur Weitergabe von Lebensmitteln an die Lebensmittelrettung; Mindestanforderungen an die Regionalität; Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit von Grundnahrungsmitteln; Anforderungen mit Blick auf das Angebot (z.B. Salat- und Frischetheke, handwerklich-produziertes Brot, Babynahrung etc.) und die Preisgestaltung. Wobei letzteres primär eine Aufgabe der Bundespolitik ist, u.a. durch Umsetzung entsprechender Abgaben, Steuerreformen und Anforderungen an die Preistransparenz.

Einen innovativen Weg beschritt eine Supermarktfiliale in Brüssel, Belgien. Dort nahm die Supermarktkette Delhaize vor nunmehr sieben Jahren seine bis dato einzige „Urban Roof Farm“ samt Gewächshaus in Betrieb. So verkürzt der Laden einen Teil seiner Lieferketten und nutzt das örtliche Regenwasser und die Restwärmeenergie des Marktes für die Produktion von jährlich rund 2.200 Kilogramm frischem Gemüse, Früchten und Kräutern. Sicher keine universell gängige Lösung für viele Standorte, aber der Aldi am Henri-Dunant-Platz könnte eventuell seinen versiegelten Parkraum auf dem Dach in produktiven Raum umwandeln.

Investitionen und Anreize für resiliente, regionale Versorgungssysteme schaffen

Die Stadtrandlage des Falkenhagener Feldes bietet ein großes Potenzial für den Aufbau von Direktvermarktungssystemen mit Hilfe von Betrieben im Berliner und Brandenburger Umland. In Zusammenarbeit mit dem Senat, den Berliner Stadtgütern und der brandenburgischen Landesregierung sollte der Bezirk Flächen für regionale Produktion und Direktvermarktung identifizieren. So besitzen die Berliner Stadtgüter z.B. potentielle Anbauflächen direkt hinter der Stadtgrenze, südlich der Bahnlinie und südwestlich des Bahnhofs Staaken. Zudem gibt es auch innerhalb der Stadtgrenzen entsprechende Produktionsflächen und -betriebe (siehe Karte im Anhang). Besonders wichtig sind der Anbau von Gemüse, Obst und Hülsenfrüchten.

Des weiteren ist es sinnvoll in den Stadtrandlagen Verarbeitungsbetriebe und Koordinationszentren für die städtische Liefer-Logistik anzusiedeln. Der Fokus sollte auf nachhaltigen, kollektiven, öffentlichen oder gemeinwohlorientierten Logistik- und Vertriebsnetzen liegen. So könnte die gesamte Lebensmittelbeschaffung für Schulen, Kitas und andere öffentliche Einrichtung mit bezirks- oder landeseigenen Betrieben oder entsprechender Regionalwirtschaft geleistet werden.

Außerdem fehlen im Falkenhagener Feld lokale Vertriebsstrukturen und Verteilerstationen für die Direktvermarktung. Hierbei wären u.a. die Nutzung von Erdgeschossflächen der Wohnungsbaugenossenschaften in Betracht zu ziehen oder eine dezentrale Nutzung von saisonalen Verkaufsständen, wie sie von Erdbeer- und Spargelverkäufern genutzt werden. Auch die direkte Förderung von Initiativen wie der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) durch die Bereitstellung von Flächen und Infrastruktur kann die lokale Ernährungssouveränität stärken.

Regionale Strategie für Obst, Gemüse, Nüsse, Samen und Hülsenfrüchte

So wie in den 1950er Jahren „Pilzkiosk“ bzw. „Milchpilz“ und „Milchbars“ die Verkaufsförderung von Milch und Milchprodukten ankurbelten, sollten jetzt Regionalwirtschafts- und Verkaufsstrategien für pflanzliche Grundnahrungsmittel entwickelt werden. Neben Ernährungsberatungs- und -bildungsangeboten braucht es eine gezielte Strategie für die Verfügbarkeit und Sichtbarkeit von Obst, Gemüse und den pflanzlichen Proteinquellen, bestenfalls aus regionaler Produktion. Stadtplanungskonzepte können dieses Ziel unterstützen, indem z.B. im Straßenbild, an Spielplätzen und in den vorhandenen Grünflächen vermehrt Obst- und Nussbäume sowie Sträucher mit essbaren Beeren, Samen oder Nüssen angebaut werden.



2.2. STÄRKUNG UND AUSBAU DER SOZIALEN UND ÖFFENTLICHEN INFRASTRUKTUR

Ausbau und Öffnung von Kantinen

Der Ausbau und die Öffnung von Kantinen für eine breitere Öffentlichkeit sind ein wichtiges Fundament für die Transformation von Ernährungsumgebungen. Dabei gilt es sowohl das Netzwerk der Kantinen in öffentlichen Einrichtungen als auch privatwirtschaftliche Kantinen weitestgehend für die umliegende Nachbarschaft zu öffnen. Das würde bedeuten, dass Menschen die im Falkenhagener Feld leben oder arbeiten entweder direkten Zugang zu entsprechenden Kantinen bekommen oder durch eine Take-Away Lösung vom günstigen Menüangebot profitieren können.

Wie bereits in der Spandauer und in der Berliner Ernährungsstrategie vorgesehen, sollte in Zusammenarbeit mit dem Berliner Projekt „Kantine Zukunft“ zudem die Umstellung der Kantinen auf ein gesundes, regionales Bio-Kantinenessen vorangetrieben werden.

Kritische Infrastruktur kartieren und stärken

Eine von vielen Lektionen der Corona-Pandemie war, dass die zeitweise Schließung von Schulen, Kitas und karitativen Einrichtungen Menschen hungern ließ oder zu massiver Unterversorgung führte. Während der Lebensmitteleinzelhandel als Teil der „kritischen Infrastruktur“ offenblieb, mussten viele Küchen, Kantinen und selbst Märkte ihren Betrieb zeitweise einstellen. Das darf in Zukunft nicht wieder vorkommen. Allerdings gibt es weder im Alltag noch für die Notfallplanung einen Überblick der vorhandenen kritischen Versorgungsstrukturen, und dass obwohl es durch die Ernährungsstrategien des Landes und Bezirks bspw. Zielsetzungen für eine bessere Kantineninfrastruktur gibt. Eine Kartierung der dezentralen sozialen und öffentlichen Nahversorgung mit Lebensmitteln und warmen Mahlzeiten sollte unbedingt umgesetzt werden, auch als Teil der städtischen Krisen- und Notfallplanung.

Inklusive Angebote für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen

Um die Versorgung von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und die soziale Einbindung der Nachbarschaft im Alltag zu verbessern, wäre die Einführung eines fahrbaren Marktes oder eines mobilen Tante-Emma-Ladens denkbar. Dieser könnte nicht nur als Einkaufsmöglichkeit für Produkte des täglichen Bedarfs dienen, sondern auch als sozialer Treffpunkt mit Café-Charakter. Ein solches Konzept würde die in der Ernährungsstrategie betonte Bedeutung von Gemeinschaft und Ernährungsbildung unterstreichen und gleichzeitig ein Mobilitätskonzept bieten, das mobilitätseingeschränkten Menschen entgegenkommt und allen den Einkauf ohne Auto ermöglicht.

Zudem können öffentliche Wohnungsbaugesellschaften einen wichtigen Beitrag in der Unterstützung und dem Ausbau nachbarschaftlicher und karitativer Angebote leisten und tun es teilweise auch bereits. So können sie Räumlichkeiten für Küchen, Speiseräume und Lageräumen für Nachbarschaft vorhalten und die Zubereitung, den Tausch und die Verteilung von Lebensmitteln in sogenannten „Lebensmittelpunkten“ unterstützen. Sinnvoll wären auch Pachträume für Kiezkantinen und eine Umwandlung von Grünflächen der Großsiedlungen im Sinne des Konzepts einer „essbaren Stadt“.

Im Bereich der Mobilität empfiehlt es sich zudem innovative Konzepte zu fördern, wie z.B. nachhaltige Lieferdienste, Lastenfahrrad-Sharing oder spezielle Shuttel-Service.

2.3 WEITERE ANSÄTZE

Verbesserung der analogen Ernährungsumgebungen

- Regulierung der Ansiedlung von Gewerbe der Fast-Food-, Snack- und Imbiss-Wirtschaft und der Regulierung von Werbung für ungesunde Nahrungsangebote, insbesondere im Umfeld von Schulen, Kindergärten und Spielplätzen – ähnlich der Restriktion für Wettbüros, Glücksspiel und Tabakwerbung
- Schaffung von Flächen für Wochenmärkte und Direktvermarktung
- Installation von Wasserhähnen oder Wasserspendern für das Auffüllen von Trinkflaschen an Spiel- und Sportplätzen, in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen, sowie verpflichtend auch im Eingangsbereich von Supermärkten
- Integration von Grünflächen für urbane Landwirtschaft in Wohnprojekten, öffentlichen Grünflächen und Bebauungsplänen

Verbesserung der digitalen Ernährungsumgebungen

Obwohl wir die digitale Ernährungsumgebungen und Smart-City-Technologien nicht berücksichtigen konnten, bieten sie ein erhebliches Potenzial zur Verbesserung der Ernährungsumgebungen.

- Informationsplattformen und Apps wie z.B. eine zentrale digitale Plattform für lokale Ernährungsumgebungen, die Informationen zu regionalen Produzenten, Wochenmärkten, Kantinen, nachhaltigen Restaurants etc. bündelt
- Einführung digitaler Bestell- und Bezahlssysteme in Kantinen, die gleichzeitig Nährwertinformationen und Nachhaltigkeitsbewertungen der Gerichte anzeigen
- Entwicklung von Apps für Gemeinschaftsküchen, die Menüplanung, Einkauf und Lagerhaltung optimieren und dabei Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen (bestenfalls in Zusammenarbeit mit Kantine Zukunft)



QUELLENVERZEICHNIS

50 Jahre Falkenhagener Feld 2013; Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin: Begleitpublikation zur Ausstellung; abgerufen von https://www.stadtentwicklung.berlin.de/nachhaltigeerneuerung/fileadmin/_migrated/content_uploads/50_jahre_falkenhagener_feld_broschuere_2013.pdf

Bezirksprofil Spandau 2022; Hrsg. Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Berlin.

Bezirksregionenprofil (BZR-Profil) Teil I 2018; Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin: Falkenhagener Feld . Bearbeitet von Jahn, Mack & Partner, Berlin; abgerufen von https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/6-bzrp_i_02_falkenhagener_feld.pdf

Bezirksregionenprofil – Steckbrief (BZRP-Steckbrief) Teil I 2023; Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin: Teil II Falkenhagener Feld. Bearbeitet von Inpolis Urbanism GmbH, Berlin; abgerufen von <https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/qualitaetsentwicklung-planung-und-koordination-des-oeffentlichen-gesundheitsdienstes/artikel.1441465.php>

Geoportal Berlin - Lebenswältlich orientierte Räume (LOR) 2021. Hrsg. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, Berlin (2024).

Großwohnsiedlung - Modernisierung einer Großwohnsiedlung Berlin-Spandau Falkenhagener Feld. Hrsg. Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (2021); abgerufen von https://www.staedtebaufoerderung.info/SharedDocs/praxisbeispiele/DE/wachstum_nachhaltige_erneuerung/BE_Spandau_Falkenhagener_Feld.html

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West 2022 bis 2025 (IHEK QM FF West), Berlin; bearbeitet von GeSop mbH (2022).

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartiersmanagement Falkenhagener Feld Ost 2022 (IHEK QM FF Ost), Berlin; bearbeitet von Stephanus-Stiftung und Tochtergesellschaften (2022).

LebensMittelPunkt Spandau - Ein Regionalladen zur Stärkung des bezirklichen Nahrungssystems und des regionalen Absatzmarktes (2015); Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin. Bearbeitet von Arbeitsgemeinschaft Stadt & Ernährung.

Offener Brief und Unterstützung, Quartiersräte und Anwohner*innen des Falkenhagener Feldes (2022); abgerufen von <https://falkenhagener-feld-ost.de/ff-ost-wordpress/wp-content/uploads/2022/12/Offener-Brief-und-Unterstuetzung.pdf>

Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative, hier für **GI-Handlungsräume**; d.h. Gebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf, im Rahmen der Ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI); bündelt Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen; <https://www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/ressortuebergreifende-gemeinschaftsinitiative/>

Spandauer Ernährungsstrategie: Spandau isst gut und gesund! 2024; Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin. Bearbeitet von AG.URBAN, Berlin; abgerufen von <https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/qualitaetsentwicklung-planung-und-koordination-des-oeffentlichen-gesundheitsdienstes/artikel.1313806.php>

Soziale Infrastrukturkonzept für den Bezirk Spandau von Berlin 2017; Hrsg. Bezirksamt Spandau von Berlin. Bearbeitet von Jahn, Mack & Partner. Berlin.

WBAE - Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL: **Politik für eine nachhaltigere Ernährung:** Eine integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire Ernährungsumgebungen gestalten 2020; Gutachten, Berlin.

Zentren- und Einzelhandelskonzept - Perspektiven der Zentren- und Einzelhandelsentwicklung für den Berliner Bezirk Spandau (2013/2020); bearbeitet von Dr. Lademann & Partner, Hamburg; im Auftrag des Bezirksamts Spandau von Berlin, September 2013/ zuletzt teilaktualisiert August 2020.

ANHANG

Bestandsaufnahme: Was es in Spandau in Sachen lokale Lebensmittel alles gibt³

Lokale Erzeugung (gewerblich)

- 1 Schalk PUG (Schalk)
- 2 Niederheidehof (Ch. Brundke)
- 3 Gutshof Glienicke (Cl. Brundke) >>> (3a) und (3b)
- 4 Fischer GbR (Fischer)
- 5 Andreas Brüning (Brüning)
- 6 Bauerngärten (von Grafenstein)
- 7 Carolinhof Feldbinder GbR (Feldbinder)
- 8 Blumen-Zabel Gärtnerei (Zabel)
- 9 GbR Schulze (Schulze)
- 10 SpeiseGut (Heymann)
- 11 Vierfelderhof gGmbH (Müller)
- 12 Reiterhof Baumgarten (Baumgarten)
- 13 Landwirtschaft Zerrath (Zerrath)
- 14 Gutshof Gatow (Reinicke)
- 15 Gärtnerei Schmitt (Schmitt)
- 16 Berliner Beerengarten (?)

Lokale Erzeugung (nicht gewerblich)

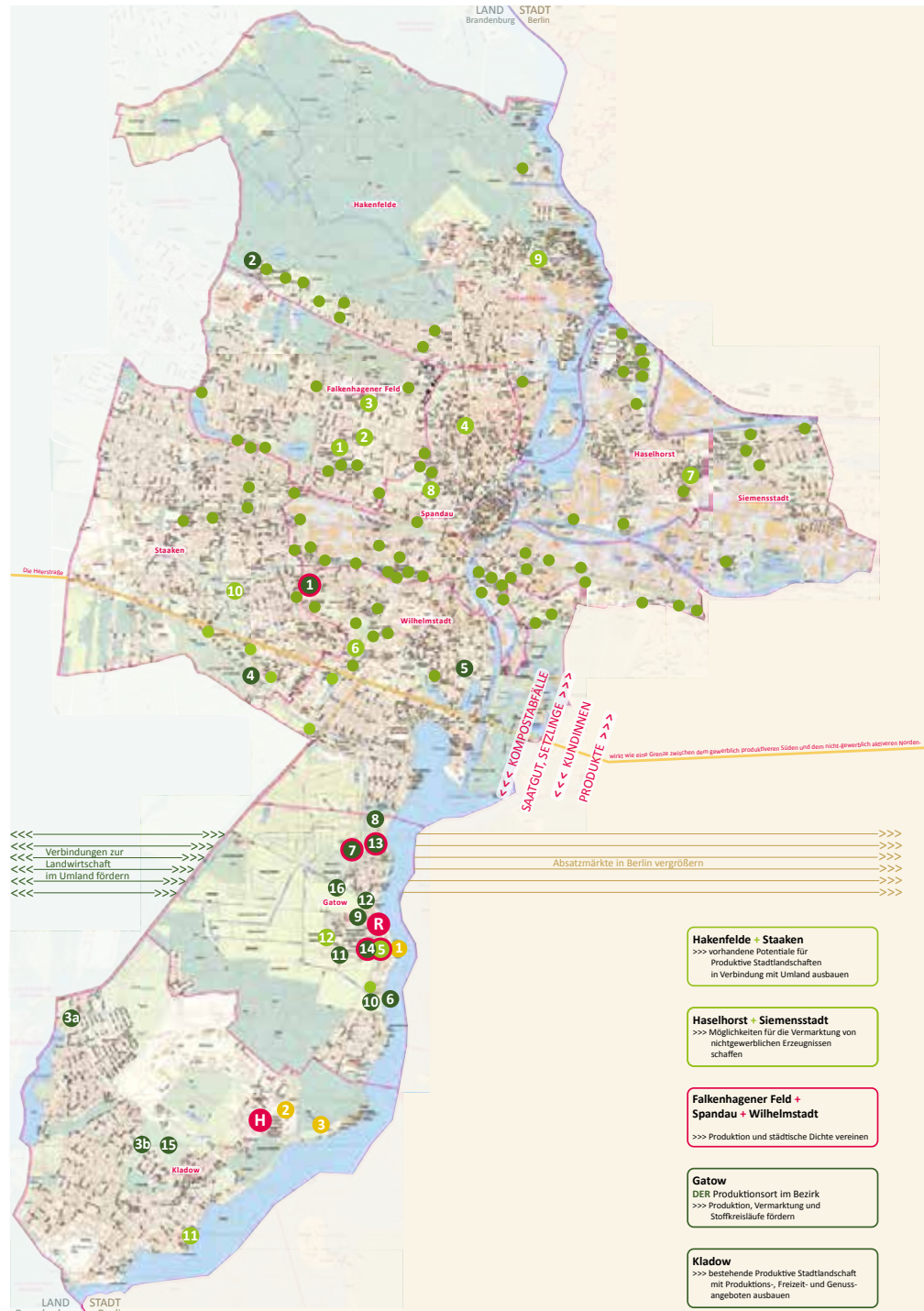
- 1 Gemeinschaftsgarten Jugend- & Theaterwerkstatt
- 2 Interkultureller Garten Am Burbacher Weg
- 3 Interkultureller Garten der Zufluchtsgemeinde
- 4 Erlebnis Garten Mittelstraße
- 5 Ohel Hachidusch Jüdischer Verein
- 6 Gemeinschaftsgarten am Blasewitzer Ring
- 7 Mehrgenerationengarten St. Stephanus
- 8 Gartenarbeitsschule An der Kappe
- 9 Gartenarbeitsschule Hakenfelde
- 10 Peter Schults
- 11 Essbarer Garten Kladow
- 12 Baumschule des Arbeitskreises Gatow
- 74 Kleingartenanlagen nördlich der Heerstraße
- 6 Kleingartenanlagen südlich der Heerstraße

Direkte Vermarktung (Regionalläden & Hofläden)

- H/R Schalk PUG >>> (siehe 1)
- H Landwirtschaft Zerrath >>> (siehe 13)
- H/R Carolinhof Feldbinder GbR >>> (siehe 7)
- R Regionalläden Alte Feuerwache (Heymann)
- H Gutshof Gatow >>> (siehe 14)
- H Weichardts Hofladen

Direkte Verarbeitung (Gaststätten & Cafés)

- 1 Hofcafé im Gutshof Gatow (Reinicke)
- 2 Weichardts Cafeteria im Gemeinschafts-
krankenhaus Havelhöhe
- 3 Havelgut Restaurant (Heymann)



³ Die Vorstudie hat die HauptvertreterInnen des lokalen Nahrungssystems erfasst, ist also (noch) nicht vollständig. Entsprechend der Projektidee wird diese Datensammlung ständig weitergeschrieben und aktualisiert.
>>> Im Anhang befindet sich eine größere Kartenversion.
>>> Auf Anfrage kann die Karte großformatig als Poster ausgedruckt werden.

AG.URBAN

URBAN DESIGN /
ARCHITEKTUR /
PARTIZIPATION /
STRATEGIE /
KONZEPTE.

Auftragnehmerin:

AG.URBAN

Mackensen, Hipp, Tienes
& Pinetzki GbR
Ringbahnstraße 10-14
12099 Berlin
Tel: 030 609822540
www.ag-urban.de

Lorena Unger

unger@ag-urban.de

Peter Mackensen

mackensen@ag-urban.de

Auftraggeberin:

Berliner Ernährungsrat e.V.
www.ernaehrungsrat-berlin.de
www.foodcllic.eu
kontakt@ernaehrungsrat-berlin.de



Diese Arbeit wurde im Rahmen des FoodCLIC-Projekts mit Mitteln der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor:innen bzw. Auftraggeber:innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

